

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Traktanddruck:
Tageblatt Riesa,
Ferien Nr. 20,
Postfach Nr. 52.

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Weissen behördlichseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto:
Dresden 1580,
Verlag:
Riesa Nr. 52.

Nr. 90.

Dienstag, 18. April 1933, abends.

86. Jahrgang.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postweg RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Aufstellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionssteigerungen, Erhöhungen der Börsen- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preis-erhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen: eine Zeile für das Erscheinens an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pennige; die 89 mm breite Reklameweile 100 Gold-Pennige; getraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, des Vertriebes oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Vorfahrung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Riesa.

Die nächsten Aufgaben nach den Osterfeiertagen.

4 Berlin. Am Montag abend ließ sich nur feststellen, daß diese Osterfeiertage in jeder Beziehung so ruhig verlaufen sind, wie man es seit Jahren nicht gewohnt war. Es liegt nicht die geringste Nachricht über irgendwelche Zusammenstöße oder sonstige Ausschreitungen vor. Die innerpolitische Beruhigung, die durch die Neuordnung der Dinge herbeigeführt worden ist, zeigt sich hier an einem ebenso deutlichen wie wohlthuenden Beispiel.

Auch in der großen Politik ist es in den Osterfesten vollkommen still gewesen. Das ergibt sich schon aus der Abwesenheit der meisten Reichsminister von Berlin. Reichskanzler Hitler hat die Osterfeiertage in seinem Landhaus in den bayerischen Bergen verbracht. Freilich ist anzunehmen, daß in den Osterferien die Besprechungen des Kanzlers mit Reichsminister Dr. Goebbels stattgefunden haben, von denen in der vorigen Woche in der Presse die Rede war. Am Laufe des heutigen Dienstag treffen der Reichskanzler und die meisten Reichsminister wieder in Berlin ein.

Die nächste Kabinettsberatung soll nach den bisherigen Dispositionen am Mittwoch stattfinden. Ministerpräsident Brüning und Vizekanzler v. Papen wollen bekanntlich am Dienstag abend zum bevorstehenden Geburtstag des Reichskanzlers — der am Donnerstag ist — vor den Mitgliedern der deutschen Kolonie in Rom sprechen. Sie können Rom also frühestens in der Nacht zu Mittwoch verlassen. Ob die Kabinettsberatung unter diesen Umständen am Mittwoch stattfindet, oder ob sie verlegt wird, das wird sich erst nach der Rückkehr des Reichskanzlers übersehen lassen. Ein genauer Zeitpunkt ist jedenfalls bisher noch nicht festgesetzt.

Der Beratungsstoff, mit dem sich das Reichskabinetts in der neuen Woche beschäftigen wird, erstreckt sich vor allem auf drei Gebiete, 1) ein neues Entschuldungsgesetz, das Reichsminister Dr. Brüning vorbereitet hat, 2) muß das kaiserlich erlassene Gleichstellungsgesetz (Einführung der Staatsbürgerrechte) in den meisten Ländern praktisch durchgeführt werden. Schließlich wird das Reichskabinetts sich auch mit der anhangspolitischen Lage beschäftigen, eine Notwendigkeit, die sich schon aus den Vorgängen im englischen Unterhaus und den Deutschenverfolgungen in Polen ergibt. Rügt man noch hinzu, daß Reichskanzler Hitler die Wölfe hat, am 1. Mai, dem ersten „Feiertag der nationalen Arbeit“, die Richtlinien für das erste Jahr des Vierjahresplanes bekanntzugeben, so erklärt sich die Feststellung, daß die Reichspolitik gleich nach Ostern wieder vor außerordentlich bedeutungsvollen Aufgaben steht.

Seldte bei Hitler.

* Nürnberg. Das Hitlerhaus am dem Oberlößberg, wo der Reichskanzler die Osterfeiertage über weite, war in diesen Tagen der Treffpunkt dreier Mitglieder der Reichsregierung. Sowohl Reichsarbeitsminister Seldte als auch Reichsminister Dr. Goebbels trafen dem Reichskanzler Besuche ab. Am Sonntag nachmittag empfing der Reichskanzler den Reichsarbeitsminister.

Anschließend sprach Minister Seldte mit einem Redaktionsmitglied des Nürnberger Nach-Mittag-Blattes über aktuelle Frage seines Arbeitsgebietes. Dabei freilich Minister Seldte u. a. die Braunschweiger Vorgänge kurz und führte aus, daß der Reichskanzler und er sich völlig einig seien darin, daß ein kameradschaftliches enges Verhältnis zwischen SA und Stahlhelm eine Selbstverständlichkeit sein müsse. Die Fährung beider nationaler Gruppen werde in den kommenden Monaten nichts unverändert lassen, um dem letzten Mann zu zeigen, daß nicht nur die Führer, sondern auch die Gefolgschaft in kameradschaftlichem Geiste zusammenarbeiten müsse. Minister Seldte verwies weiter auf die freundschaftliche Zusammenarbeit aller Mitglieder der Reichsregierung und sprach die Hoffnung aus, daß dieser Wille zum Zusammenwirken auch die letzten Schichten der Gefolgschaft durchdringen werde.

Morgen Kabinettsberatung.

Berlin. (Funkdruck.) Reichskanzler Adolf Hitler wird, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, von seinem kurzen Osterurlaub wahrscheinlich morgen früh wieder in Berlin einreisen. Für 11 Uhr vormittags ist eine Ministerbesprechung vorgesehen, an die sich eine Kabinettsberatung anschließen wird. Inhalt der Beratungen wird zunächst die politische Lage sein. Im Anschluß wird eine Reihe von Vorlagen besprochen werden, über deren Einzelheiten bisher noch nichts verlautbart worden ist. Nur so viel steht fest, daß bei diesen Vorlagen die Entschuldigungsfrage noch nicht auf der Tagesordnung stehen wird.

Da der preussische Ministerpräsident Brüning heute abend unmittelbar nach der Feier anlässlich des Geburtstages des Reichskanzlers in der deutschen Kolonie in Rom nach Berlin abfliegen wird, ist mit ziemlicher Bestimmtheit damit zu rechnen, daß er an der morgigen Kabinettsberatung teilnehmen wird. Vizekanzler von Papen fährt voraussichtlich mit der Bahn und wird erst am Donnerstag in Berlin einreisen.

Reichskanzler Hitler wird morgen abend oder übermorgen früh Berlin wieder verlassen, da er keinen Geburtstag anheftend der Reichshauptstadt verbringen will.

Sächsische Gemeindefinanzreformen.

Keine Ausgabe ohne Deckung!

Eine der wichtigsten Taten der kommunikativen sächsischen Regierung auf finanzpolitischem Gebiete ist die hohe Anerkennung würdige Neuordnung grundlegender Bestimmungen des Finanzwesens der sächsischen Gemeinden durch die Anfang April erlassene Gemeindefinanzverordnung vom 29. 3. 1933. Die Vorbereitungen für diese tiefgreifende Umgestaltung des künftigen finanziellen Lebens der Gemeinden gehen zwar noch auf die Regierung zurück; aber der neuen Staatsleitung kommt doch das Verdienst einer gründlichen Um- und Durchgestaltung und vor allem der Entfaltung der einschlägigen gesetzgeberischen Maßnahmen zu, Maßnahmen, die umso lebhafter zu begrüßen sind, als sie in wohlwollender laudlicher Weise ohne jedes vermerkbare parlamentarische Hin und Her vorbereitet und durchgeführt worden sind.

Wer sich erinnert, wie schwer es seinerzeit war, der sozialistischen Gemeindefinanzverordnung von 1923 einige Jahre später wenigstens die schlimmsten Mängel abzubauen, wie damals Monat um Monat gerade um die das finanzielle Schicksal der Gemeinden stärksten beeinflussenden Vorschriften gerungen und gefeilt wurde, um doch nur ein System zu gewinnen, das die Gemeinden im Laufe der Jahre nicht vor der Verelendung zu bewahren vermochte, der wird die ganze Arbeit, die beinahe lautlos mit der neuen Gemeindefinanzverordnung geleistet worden ist, umso höher zu schätzen wissen. Diese Arbeit mußte mit Rücksicht auf die bekanntlich längst katastrophale Lage der Gemeindefinanzen sich vornehmlich darauf richten, die Bedingungen und Bestimmungen, die diesen traurigen Zustand herbeigeführt hatten, zu beseitigen und neue Regelungen zu schaffen, die eine sparsame Wirtschaftsführung der Gemeinden ermöglichen und gewährleisten.

Es war ein leistungsvoller und verhängnisvoller Schritt des demokratisch-sozialistischen Gesetzgebers, der nur aus der völligen Verneinung des Prinzips der Selbstverwaltung entstehen konnte, daß die Gemeindefinanzverwaltung den politisierten Gemeindevorständen kaum notwendig die beschränkte Ausgabenbestimmungsrechte zubilligte, ohne ihnen zugleich die unabweisbare Pflicht aufzuerlegen, die Deckung der beschlossenen Aus- und Aufwände sicherzustellen. § 18 Absatz 2 der sächsischen Gemeindefinanzverordnung ging sogar so weit, den Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden die Pflicht zu übertragen, die Deckung der Ausgaben zu gewährleisten. Diese Art Auffassung über finanzielle Möglichkeiten und Pflichten der Gemeinden und ihrer Vertreter mußte aber lang und kurz zum Untergang führen; und sie hat dieses Ziel so rasch und gründlich erreicht, wie es auch pessimistische Vorstellungen nicht schlimmer voraussehen konnten.

Es sind Millionen und Abermillionen durch eine sinnlose Spendenspendenpolitik der Gemeindeparsamente und durch den Konflikt zwischen der in ihnen vertretenen gewählten politischen Strömungen untereinander, denen kein Preis zu teuer war, ihre Wähler bei guter Laune und ihre Präsidentschaft zu erhalten, verfallen, die verstanden worden.

Was hätte es für Zweck, hier noch einmal die ungeheure Fülle von Beispielen und Beweisen heranzuziehen, um das traurige Kapitel verfehrter Volkswirtschaft zu beleuchten? Der Blick ist vorwärts gerichtet. Es soll anders, besser, ehrlicher, ernsthaft sozialer werden, als es die Verlogenheit der nachrevolutionären Jahre seit 1918 vorpiegelte, nicht nur im Reich und in den Ländern, sondern auch in der letzten und kleinsten Gemeinde. Das ist der Sinn der Tat, die mit der sächsischen Gemeindefinanzverordnung eingeleitet worden ist. Die Verordnung legt die Art an die Wurzel des Übels. Sie unterstellt die Gemeinden künftig dem kategorischen Imperativ, ihren Haushalt auf der Basis eines geordneten und ausgleichenden Haushaltsplans mit der Aufgabe zu verwalten, daß nur rechtliche Verpflichtungen und unerlässliche Erfordernisse des Gemeindefinanzwesens zu Ausgaben veranlassen dürfen. Der Haushaltsplan muß, wie bisher, vom Gemeinderat aufgestellt und von den Gemeindevorständen beraten und beschlossen werden. Aber während in der Vergangenheit ein solcher Plan im Verlaufe der Behandlung durch das Gemeindeparsament meist völlig sein ursprüngliches Aussehen einbüßte und oft zu einem aufgeduldeten Konstrukt geblieben ist, eine solche Deformierung in Zukunft ausgeschlossen. Schon wenn im förmlich, Gemeinderat Mitglieder gegen Willen und Stimme des verantwortlichen Bürgermeisters Ausgabenansätze und Einnahmehinrichtungen zu erhöhen versuchen, so kann dieses Unterfangen durch den Widerspruch des Bürgermeisters vereitelt werden. Das Vorzüglichste daran ist, daß der Bürgermeister nicht etwa nur Widerspruch geltend machen darf, sondern vielmehr muß, wenn sich ungleichsinnige Absichten zu entsprechenden Beschlüssen verdichten. Das gleiche Recht bzw. dieselbe Pflicht, die dem Gemeindevorstand gegenüber seinem Ratkollegium die ausfallgebende Stellung einräumen, bestehen für den Gemeinderat bei einer widersprechenden Haltung des Verordnungsorgans. Jede Einstellung neuer Ausgaben und jede Erhöhung von Ausgabenansätzen und Einnahmehinrichtungen durch die Gemeindevorstände wird dadurch zur Unmöglichkeit. Die Vorstände können auch nicht mehr, wie das bisher war, sich unbegrenzte Zeit um die definitive Gestaltung des Etats herumbalancieren. Haben sie innerhalb von zwei Monaten ihre Beratungen nicht abgeschlossen und den Haushaltsplan fertiggestellt, so gilt der ihnen vorgelegte Entwurf als beschlossener Etat. In der Zwischenzeit dürfen vom Gemeinderat nur die Ausgaben geleistet werden, die bei sparsamer Wirtschaftsführung erforderlich sind, um bestehende Gemeindevorrichtungen in geordnetem Gange zu halten, realistische Verpflichtungen der Gemeinde und sonstige notwendige Ausgaben zu erfüllen.

Eine sehr wichtige Anordnung, zu einfach und selbstverständlich sie an sich ist, die aber in der Vergangenheit nur als theoretische Forderung gehört wurde, betrifft die Durchführung des Haushaltsplans.

Keine Ausgabe ohne Deckung.

Mit anderen Worten dürfen Gemeindevorstände über Ausgabenüberschreitungen oder Einnahmevermindernungen prinzipiell nur dann Erörterungen pflegen und beschließen, wenn ihre diesbezüglichen Anträge zugleich die Quellen bezeichnen, bzw. die Möglichkeiten erschöpfen, die den beantragten Maßnahmen ohne Schaden für den Etatansatz durchzuführen. Ausgabe und Deckungsantrag bilden in jedem Falle ein unlösbares Ganzes, dessen teilweise Annahme oder Ablehnung unzulässig ist. Aber auch der geschlichtet und selbst handierte Haushalt kann gelegentlich durch unübersehbare Einflüsse bedroht werden. Deshalb trifft die Finanzverordnung vorzüglich die Bestimmung, daß im Laufe des Finanzjahres nicht nur durch eine mindestens zweimalige Vorlegung einer Übersicht über die finanzielle Situation der Gemeinde an die Vorstände Beratungen gegen den Verlust des Etatsausgleichs getroffen werden, sondern daß dies auch durch unverzügliche Maßnahmen, unter Umständen durch Senkung der Ausgaben oder auch durch Umgestaltung, Einschränkung oder Stilllegung von zuschussbedürftigen Einrichtungen u. a. geschieht.

Kommt dem Gemeinderat auch die Pflicht zu, den Haushalt nach dem Haushaltsplan zu führen, so ist er gleichwohl verpflichtet, die beschlossenen Ausgaben sämtlich zu machen, sondern er kann sich noch im Laufe des Etatsjahres schuldig machen, ob solche Ausgaben im Sinne wirtschaftlicher und sparsamer Führung der Verwaltung unbedingt erforderlich sind. Auf keinen Fall darf er über oder außerplanmäßige Ausgaben ohne vorherige Bewilligung durch die Gemeindevorstände, es sei denn in allerdingenden Fällen, riskieren. Bürgermeister und Beamte, die dem zu widersprechen, sind zum Schadenersatz verpflichtet. Das mag als hart erscheinen, dient aber ebenso dem Geiste der Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit, wie der ersichtlichen Steigerung des Verantwortungsbewußtseins der an verantwortlicher und ehrenvollen Stellen stehenden Sachwalter des Gemeindefinanzwesens.

Völlig befallen sind die Gemeindefinanzverordnung und die zu ihrer Durchführung erlassenen Bestimmungen mit dem Kreditwesen, in dem sie bestimmen, daß Kredite nur dann aufgenommen werden dürfen, wenn die Verordnungen sie beschließen haben und die Aufsichtsbehörde sie genehmigt hat, eine Regelung, die der bisherigen entspricht. Ausgenommen von dieser Genehmigungspflicht bleiben gewisse kurzfristige Kassenkredite. Vielleicht hätte man wünschen mögen, daß auch die Genehmigungsbefugnisse der Aufsichtsbehörde einige Beschränkungen erfahren hätte. Die sächsische Gemeindefinanzverordnung kennt nämlich die Bestimmung, daß die Genehmigung zur Kreditaufnahme dann nicht verlangt werden darf, wenn aus Anleihemitteln dauernde Werte für die Gemeinde geschaffen und die Schulden innerhalb der mittelfristigen Lebensdauer der Werte, längstens aber innerhalb von 50 Jahren getilgt werden. Diese recht dehnbaren Voraussetzungen haben in der Vergangenheit manche Lebel gestiftet, und es gibt zahlreiche Fälle, in denen die Anbahnung über die Dauerhaftigkeit und Höhe von Werten sehr zum Ungunsten der Gemeinden weit auseinander gegangen sind, in denen also mit solchen Anlagen geschaffen wurden, die sich als wertlos herausstellten. Ganz abgesehen aber von dieser kleinen Schwäche, die sich auch nachträglich leicht beheben läßt, stellt die sächsische Gemeindefinanzverordnung eine musterhafte und dankenswerte Leistung dar, die den finanziellen Aufstieg der Gemeinden außerordentlich erleichtern und befördern wird.

Aufruf zur Adolf-Hitler-Spende.

„Am Donnerstag, den 20. April 1933 soll niemand in Deutschland Hunger leiden!“

Die Stadt Riesa fordert in Gemeinschaft mit den unterzeichneten Organisationen der NSDAP, die bestehenden Schichten alle Arbeitgeber, Unternehmer, Landwirte, Geschäftsleute usw.

auf zum freudigen Geben.

Der Geburtstag des Ehrenbürgers unserer Stadt des Reichskanzlers Adolf Hitler muß ein Tag der Freude auch für die Bedürftigen Riasas werden.

Morgen Mittwoch früh werden die oben erbetenen Lebensmittel durch Sammler, die mit einem vom Rat der Stadt Riesa und der Ortsgruppe Riesa der NSDAP. abgestempelten Ausweise versehen sind, abgeholt werden.

Diese Sammlung muß bereits am Mittwoch abend um 6 Uhr abgeschlossen sein.

Gleichzeitig wird am Mittwoch in der Zeit von morgens 8—12 Uhr eine Häuserfammlung veranstaltet. Jede, auch die kleinste Geldspende hilft den Bedürftigen.

Größere Einzahlungen erbitten wir bis Mittwoch mittag auf das Sonderkonto „Adolf-Hitler-Spende bei der Stadtbank Riesa Nr. 1014.“

Die bestehenden Einwohner Riasas mögen offen den Sozialismus der Tat zeigen! Es muß und es wird möglich sein, innerhalb 24 Stunden dieses Hilfswerk für die Notleidenden zu einem Erfolg zu gestalten.

Darum haltet Eure Spende bereit!

Allen Geben im voraus herzlichsten Dank!

Nähere Auskunft erteilt gegebenenfalls der Kommissar beim Arbeitsamt Riesa Pg. Hans Kockam, Propagandawart der NSDAP, Ortsgruppe Riesa.

An alle Erwerbslosen, Wohlfahrtsempfänger und Sozialrentner der Stadt Riesa.

Am Donnerstag, den 20. April 1933, in der Zeit von 8—10 Uhr morgens werden anlässlich des Geburtstages des Reichskanzlers und Ehrenbürgers der Stadt Riesa Adolf Hitler an Euch in den Wahllokale der Stadt Riesa die gesammelten Lebensmittel ausgeteilt.

Als Ausweis gilt die Stempelkontrollkarte, für Klein- und Sozialrentner die bei der Auszahlung an der Stadtkasse 2 vorzuliegende Karte.

Die eingegangenen Spenden werden gerecht verteilt werden.

Wir erwarten während der Verteilung Disziplin und Rücksichtnahme gegen das Alter.

NSDAP, Ortsgruppen Riesa und Gröbza
Pg. Dr. Frieze Pg. Krauth

NS-Frauenchaft Riesa
Pgn. Frau Uhlenschop

Der Rat der Stadt Riesa
Pg. Goldinghausen, M. d. R.

Kommisariischer Oberbürgermeister
NS-Betriebszellen-Organisation
Pg. Luze

Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes
Pg. Fritz Lohje.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 20. April 1933

begeht die Stadtverwaltung Riesa den Geburtstag ihres Ehrenbürgers der Stadt, des Reichskanzlers

Adolf Hitler.

Es findet mittags 1 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz eine **Weihestunde** statt.

Alle Behörden, vaterländische Verbände, Vereine und Schulen sind aufgefordert, daran teilzunehmen. Die Fahnenabordnungen erhalten zur Feier auf dem Adolf-Hitler-Platz Sonderplätze. Kriegs- und Arbeitsinvaliden, sowie alte gebrechliche Einwohner unserer Stadt erhalten Sitzplätze angewiesen.

Die Spitzen der Behörden werden gebeten, an der **Festschmückung** im Capitol teilzunehmen.

Die Einwohnerschaft Riasas wird gebeten **Flaggen zu hissen**, die Häuser zu schmücken und an der Feier teilzunehmen.

Den Anordnungen der Sperrekommandos ist Folge zu leisten, die Anlagen zu schützen ist eine selbstverständliche Ehrenpflicht.

Der Rat der Stadt Riesa

Riesa a. E., Goldinghausen, M. d. R.
den 16. April 1933. Kommisariischer Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Die ortsanwesenden Schüler und Schülerinnen aller Riasaer Schulen vom 5. Schuljahr an aufwärts finden sich mit ihrer Lehrerschaft am

Donnerstag, den 20. April 1933

in ihren Schulgebäuden zu einer kurzen Feier anlässlich des Geburtstages des Reichskanzlers und Ehrenbürgers der Stadt Riesa Adolf Hitler, zusammen.

Die Festfeier beginnt für die Schulen

Oberrealschule,
Handelschule,
Bastaltzschule,
Parkschule

und
1/2, 12 Uhr vormittags. Für die Schulen in Gröbza und Weida beginnt die Feier um 11 Uhr. Für die Berufsschule gilt das Entsprechende.

12.30 Uhr stehen dann sämtliche an der Feier teilnehmenden Klassen auf dem Adolf-Hitler-Platz.

Riesa, am 18. 4. 1933.

Der Rat der Stadt Riesa.

Bekanntmachung.

Ueber das mir durch zahlreiche Zuschriften gezeigte Vertrauen aller Bevölkerungskreise bei der Übernahme der kommissarischen Stadtverwaltung bin ich erfreut und danke ich allen, da mir dies einzeln nicht möglich ist, hierdurch aus herzlichste.

Die Einwohnerschaft Riasas mag versichert sein, daß meine ganze Tätigkeit dem Wohl der Stadt gilt.

Mit Riesa muß und soll es vorwärts gehen. Helfen Sie alle mit!

Riesa, Goldinghausen, M. d. R.
den 18. 4. 1933. Kommisariischer Oberbürgermeister.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 18. April 1933.

* **Wettervorhersage** für den 19. April (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Zeitweilig lebhafte Winde aus westlichen Richtungen, hauptsächlich starke Bewölkung, Temperaturen nicht grundlegend geändert, im Laufe des Mittwoch Auftreten von Niederschlägen.

* **Daten** für den 19. April 1933. Sonnenaufgang 4.55 Uhr. Sonnennuntergang 19.04 Uhr. Mondaufgang 3.18 Uhr. Mondnuntergang 13.03 Uhr.

1560: Der Reformator **Wilibrod Melancthon** in Wittenberg gest. (geb. 1497).

1882: Der Naturforscher **Charles Darwin** in Down bei Bedfordham gest. (geb. 1809).

1885: Der Afrikaforscher **Karl Nachtigal** bei Kap Walmas in Westafrika gest. (geb. 1834).

1906: Der französische **Physiker Pierre Curie**, der Entdecker des Radiums, in Paris gest. (geb. 1859).

1917: **Aufhebung** des Jesuitengebietes.

1926: **Generalfeldmarschall Erzb. v. d. Golz** gest.

* **Hitler-Spende** betr. Auch an dieser Stelle wird ausdrücklich auf den vorstehend veröffentlichten Aufruf zur Adolf-Hitler-Spende aufmerksam gemacht und der Beachtung wärmstens empfohlen. — Am An-schluss an diesen Aufruf veröffentlichten wir eine Bekannt-machung des Rates der Stadt, die hiesige Feier des Geburtstages des Reichskanzlers Adolf Hitler, Ehrenbürgers der Stadt Riesa, betr. — Eine weitere Bekanntmachung des Rates der Stadt Riesa betrifft die Festfeier für die hiesigen Schulen. — Ebenfalls an dieser Stelle befindet sich eine Bekanntmachung, Dank des kommiss. Oberbürgermeisters Herrn E. Golding-hausen, betr.

* **Im amtlichen Teile** erzählt der Rat der Stadt eine Bekanntmachung, in welcher dem Steuerbetriebsinspektor **Krebsmann** volles Vertrauen ausgesprochen wird.

* **Untergerichtsbeginn** an der **Deffent-**lichen **Höheren Handelslehranstalt.** Eine diesbezügliche Bekanntmachung befindet sich im vorliegenden amtlichen Teile.

* **Der ehemalige Gewerkschaftssekretär** **Rih** **setzen** **nommen.** Wie wir hören, soll der gefällteste ehemalige Gewerkschaftssekretär **Rih** gemeinsam mit dem früheren Angestellten des hiesigen Arbeitsamtes **Eber-**

Sardt in Braunkfurt festgenommen worden sein. — Die verläutet, soll auch der ebenfalls gefällteste frühere sozial-demokratische Stadtverordnete **Larra** verhaftet worden sein.

* **Scharstein-Umlegung.** Am Sonnabend nachmittag bot sich dem zahlreich eingeladenen Schaulustigen ein interessantes Schauspiel. Von der Technischen Hochschule Riesa wurde die etwa 35 Meter hohe **Öse** der früher **Richterischen** **Leimfabrik** an der **Soppiger** **Land-**straße mittels Sprengladung umgelegt. Die Umlegung ging glatt und ohne jedweden Unfall vonstatten.

* **Kühle Overtage.** Wenn wir jetzt auf die Reihe von Feiertagen zurückblicken, so können wir doch noch einen harmonischen Festausklang feststellen. Einen kräftigen Strich durch das Festprogramm machte der **Wettergemalthe** am ersten Osterfeiertag. Schon am frühen Morgen **Katzen** der **Regen** mit **widerwärtiger** **Deutlichkeit** an die **Fenster**, so daß man **mühsam** den **Tag** **antrat.** Und um die **Mittagszeit** wurde es **immer** **toller;** **grauer** **verhangen** der **Himmel** und der **schönste** **Wind** **abregnen.** Da mußte nun der **geplante** **Nachmittagspaarergang** **abgeblasen** werden. Man **blieb** **lieber** in **seiner** **Behausung.** Aber wer doch **hin** **ins** **Freie** **wollte,** mußte **den** **Wintermantel** **wieder** **vorholen.** **All** **die** **feinen** **Kostüme** **blieben** **im** **Schrank.** Die **Volantitäten** und **Vergnügungskstätten** der **Stadt** **konnten** **sich** **eines** **regnen** **Aufspruchs** **erfreuen.** **Schlechte** **Gesichter** **machten** **die** **Inhaber** **der** **Ausflugslokale** **der** **Um-**gebung, die **infolge** **des** **Schlechtwetters** **leider** **um** **das** **er-**hoffte **gute** **Geschäft** **kamen.** **Rauh** **und** **kürmisch** **begann** **auch** **der** **zweite** **Feiertag.** **Aber** **da** **hatte** **sich** **der** **Himmel** **wenigstens** **nicht** **über** **und** **über** **in** **Gräu** **gehüllt,** **sondern** **lieh** **zuweilen** **auch** **sein** **Blau** **durchblicken.** **Und** **da** **konnte** **der** **Osterpaarergang** **doch** **nachgeholt** **werden.** **Aller-**dings **war** **es** **auch** **an** **diesem** **Tag** **ziemlich** **kühl,** **so** **daß** **man** **gern** **die** **Wintergarderobe** **anzog.** **So** **kann** **zum** **Schluss** **festgestellt** **werden,** **daß** **die** **kühle** **Witterung** **zum** **Ostern** **vorherrschte.** **Aber** **immerhin** **sind** **wir** **zufrieden,** **daß** **wir** **wenigstens** **an** **einem** **Tag** **bei** **blauem** **Himmel** **und** **Sonnenschein** **die** **im** **zartesten** **Grün** **daliegende** **Natur** **schauen** **durften.** — Am 1. und am 2. Feiertage fanden auf dem **Adolf-Hitler-Platz** **Plakonzerte** **statt.** **Am** **1.** **Feiertag** **konzertierte** **die** **hiesige** **SA-Kapelle,** **am** **2.** **Feiertag** **die** **Kapelle** **des** **Breiw. Rettungskorps.**

* **25 Jahre** **im** **Lehrerberuf.** Der Zeitraum eines Vierteljahrhundert vollendete sich am 15. April für Herrn **Bezirks-Schulrat** **Dr. Erbgel** **seit** **dem** **Tag,** **da** **er** **nach** **vorausgegangener** **Reisepflicht** **am** **Seminar** **Auerbach** **am** **18. April 1908** **als** **Hilfslehrer** **der** **Stadtschule** **zu** **Rosen** **in** **deren** **Lehrkörper** **eintrat.** **In** **den** **Jahren** **1911—1914** **studierte** **der** **junge** **Lehrer** **an** **der** **Landesuniversität** **Leipzig.** **Durch** **den** **Ausbruch** **des** **Krieges** **wurde** **Erbgel** **unter** **die** **Flagge** **berufen.** **Er** **trat** **als** **Student** **in** **das** **Heer** **ein,** **erlitt** **vor** **dem** **Feinde** **eine** **schwere** **Körper-**wundung **und** **diente** **nach** **seiner** **Wiederherstellung** **dem** **Vaterlande** **weiter** **als** **Kriegsgeologe** **an** **der** **Westfront** **bis** **zum** **Kriegsende.** **Am** **1. Dezember 1918** **wurde** **Dr. Erbgel** **Studienrat** **am** **Seminar,** **der** **späteren** **Oberschule** **in** **Auer-**bach **und** **wurde,** **nach** **kurzer** **Tätigkeit** **in** **Dresden,** **am** **1. November 1928** **mit** **dem** **Amte** **des** **Bezirks-Schulrates** **in** **Gröbzhain** **betraut.** **Herr** **Dr. Erbgel** **hat** **sich** **durch** **die** **von** **reichem** **Wissen,** **klugem** **Handeln** **und** **Entscheiden,** **sonie** **persönlichem** **Wohlwollen** **geleitete** **Führung** **seines** **Amtes** **bei** **den** **ihm** **unterstehenden** **Berufscollegen** **Beliebtheit** **und** **vor** **allem** **Vertrauen** **erworben.** **Auch** **in** **der** **Bürgerchaft** **Gröbzhains** **erfreut** **sich** **Herr** **Bezirks-Schulrat** **Dr. Erbgel** **großer** **Wertschätzung,** **zumal** **er** **schon** **oft** **Gelegenheit** **hatte,** **durch** **Ausreden** **und** **Vorträge** **bei** **festlichen** **Gelegenheiten** **nicht** **nur** **seine** **Liebe** **zum** **Volksstum,** **sondern** **vor** **allem** **auch** **sein** **umfassendes** **literarisches** **Wissen** **zur** **Beltung** **zu** **bringen.**

* **Die** **vereinigten** **Militärvereine** **von** **Riesa** **und** **Um.** **ernannten** **ihren** **bisherigen** **Führer,** **Kam. Profutit** **i. R. Hugo Hoffmann,** **in** **dankebarer** **Anerkennung** **für** **verdienstvolles** **Wirken** **als** **Gründer** **und** **mehrjähriger** **Vorsteher** **der** **Vereinigung** **zum** **Ehren-**vorsteher. Die **Urkunde** **wurde** **ihm** **heute** **nachmittag** **in** **der** **Wohnung** **durch** **die** **Leitung** **der** **Vereinigung** **mit** **Glückwünschen** **überreicht.** **Kam. Hoffmann** **hat** **sich** **ge-**zungen, **aus** **Gesundheitsrückichten** **das** **Vorsteheramt** **der** **Vereinigung,** **die** **er** **seit** **1926** **führte,** **niederzulegen.** **An** **seiner** **Stelle** **trat** **Kam. Reinhold Mammisch,** **der** **Vor-**steher **des** **Militärvereins** **„Artillerie, Kavallerie, Pioniere** **und** **Train“,** **Riesa.**

* **Polizeibericht.** **Gestohlen** **wurde** **in** **der** **Nacht** **zum** **18. 4. 33** **in** **dem** **Grundstück** **in** **den** **Vermaßen** **19** **zwei** **Kaninchen,** **und** **zwar** **ein** **schwarzes,** **2** **Jahre** **alt** **und** **ein** **gelb-Weißes,** **1** **Jahr** **alt;** **in** **der** **Nacht** **zum** **18. 4. 33** **in** **dem** **Case** **Edelweiß** **durch** **Eindrud** **4** **Mark** **Beckelgeld** **und** **seit** **einiger** **Zeit** **auf** **dem** **Stellungsgelände** **am** **Franken-**berg **eine** **größere** **Anzahl** **5—** **und** **3 1/2** **Meter** **lange** **Bretter** **und** **12** **bis** **19** **Rantholzer,** **8x8** **Zentimeter** **stark** **und** **3.50** **bis** **4** **Meter** **lang.** — **Aufgefunden** **und** **in** **polizeiliche** **Verwahrung** **genommen** **wurde** **ein** **Herrenfahrrad** **„Presto“,** **Nummer** **unbekannt,** **mit** **deutschem** **Lenker,** **schwarzen** **Griffen** **und** **Wimbamglocke** **ohne** **Ausschrift.** — **Sachdienliche** **Mitteilungen** **wolle** **man** **dem** **Kriminalposten** **melden.**

* **Polizeibericht.** **Gestohlen** **wurde** **am** **8. 4.** **zwischen** **22** **und** **23** **Uhr** **aus** **dem** **offenen** **Garten** **eines** **Gastwirtes** **in** **Glaubitz** **ein** **gebrauchtes** **Herrenrad** **Marke** **„Avantie“,** **grüner** **Rahmen** **mit** **weißem** **Stern,** **Dynamo** **Belastung** **Marke** **„Berfo“,** **rote** **Bereifung.** — **Bei** **einer** **Durchsuchung** **in** **Reithain** **wurden** **eine** **Stolle** **Danzbindfaden** **(Getreidemäschmaschine),** **ein** **Satz** **Schrauben-**schlüssel **(14** **Stk.)** **und** **ein** **Reißblech** **gefunden.** **Die** **Sachen** **sind** **vermutlich** **aus** **landwirtschaftlichen** **Maschinen** **ge-**stohlen. — **Sachdienliche** **Mitteilungen** **erbitet** **der** **Gendar-**merieposten **Glaubitz** **1.**

* **„Kaiserwalzer“** **heißt** **der** **Hauptfilm,** **der** **heute** **und** **morgen** **im** **„Capitol“** **läuft.** **Es** **ist** **ein** **Wiener** **Stück** **mit** **schönen** **alten** **Wiener** **Weisen,** **die** **immer** **recht** **anheimelnd** **wirken.** **Die** **Musik** **ist** **nach** **Motiven** **von** **Johann** **Strauß,** **Müllner** **und** **Suppe** **von** **Rico** **Tokal** **be-**arbeitet. **Der** **Inhalt** **der** **Darstellung** **ist** **echt** **operettenhaft** **und** **zum** **Schluss** **das** **Stückchen** **Maria** **Gaerth,** **Fritz** **Kamper,** **Sabbe** **Szafal,** **Willy** **Eichberger,** **Paul** **Hörbiger** **u. a.** **garantieren** **für** **einen** **ganzem** **Erfolg.** **Näheres** **über** **die** **Wiener** **Konfirmation** **im** **heutigen** **Anzeigenteil.**

* **1000-Mark-Spende** **des** **Sächsischen** **Militärvereinsbundes.** **Der** **Sächsische** **Militär-**vereinsbund **hat** **anlässlich** **des** **benothenen** **Geburtstages** **des** **Reichskanzlers** **Adolf** **Hitler** **dem** **Reichskommissar** **1000** **Mark** **zu** **seiner** **Verwendung** **überreicht.** **Der** **Reichs-**kommissar **hat** **bestimmt,** **daß** **das** **Geld** **zur** **Anschaffung** **von** **Schuhzeug** **und** **Mänteln** **für** **erwerbslose** **SA-Männer** **ver-**wendet **wird.** **Der** **Reichskommissar** **dankt** **im** **Namen** **der** **sächsischen** **SA** **den** **Kameraden** **vom** **Militärvereinsbund** **auf** **diesem** **Wege.**

* **Berechnung** **der** **Wahlzahl** **bei** **Ren-**bildung **der** **Gemeindeverordnetenkörpers-**chaft. **Wie** **das** **Ministerium** **des** **Inneren** **(Reichskom-**missar) **mittelt,** **sind** **Zweifel** **darüber** **aufgetaucht,** **auf** **welche** **Weise** **die** **Errechnung** **der** **Wahlzahl** **bei** **der** **Neubildung** **der** **Gemeindeverordnetenkörperschaft** **hau** **zu** **erfolgen** **hat,** **wenn** **eine** **zur** **Errechnung** **von** **Wahlvorlägen** **berechtigte** **Wählergruppe** **(Partei)** **keinen** **Wahlvorschlag** **eingereicht** **hat.** **In** **Fällen** **dieser** **Art** **müssen** **naturgemäß** **die** **Stimmen** **dieser** **Wählergruppe** **bei** **der** **Errechnung** **der** **Wahlzahl** **un-**berücksichtigt **bleiben.**

11. Stiftungsfest der 102er. Die Vereinigung ehemaliger Angehöriger des Reichsregiments 102 Nienburg feierte am Donnerstag, den 10. April, abends 7 Uhr, im großen Saal des „Hotel Döbner“ ihr 11. Stiftungsfest. Wenn unsere 102er irgendwie zu einem Festabend einladen, so weiß ganz Nienburg und Umgebung, daß an solchem Abend auch etwas ganz Besonderes geboten wird. Daher ist es verständlich, daß der Andrang zu den Veranstaltungen der Vereinigung schon lange vor deren Beginn ein für unsere heimischen Verhältnisse geradezu erstaunlicher ist. So war es auch vorgestern abend wieder einmal; wie man so sagt: es konnte kein Stuhlchen zur Erde; der große Döbnersche Saal war angefüllt bis zum allerletzten Plätzchen. Das aber ist für den Verein und seine umfängliche, rührige Leitung die schönste Anerkennung, die ihm aus allen Kreisen unserer heimischen Bevölkerung gesollt werden kann. Freilich verdient der Verein diese Anerkennung auch in jeder Weise; das hat das Festprogramm des vorgestern abends vollstän- dig unter Beweis gestellt. Dieses so überaus reichhaltige Programm, das der Vorsitzende der Vereinigung, Herr Paul Kube, mit bekannter Delikatesse zusammengestellt hatte, fand unter dem Motto: Ein Abend im Wintergarten-Berlin. Das Motto war gut gewählt und ward seinem Berliner Original in Qualität und Quantität vollkommen gerecht. Der erste Teil der Festfeier enthielt Hochleistungen auf dem Gebiete der Streichmusik, ausgeführt vom uniformierten Trompeterkorps „Deutsche Kapallerie“, Dresden, unter Leitung des Herrn Musikleiters Fritz Heilig, der den hierorts bestens bekannten und beliebten Dirigenten des Korps, Herrn Obermusikmeister Ernst Weber, zu vertreten hatte, da letzterer krankheitsbedingt am Erscheinen in Nienburg verhindert war. Vor allem verdienen die Ouvertüre zur Oper „Wilhelm Tell“ von Rossini und die Fantasia aus dem „Troubadour“ von Verdi hervorgehoben zu werden, deren Wiedergabe durch das Korps einer solchen erstenklassigen Sinfonie-Orchesterarbeit auch in gar nichts zurückblieb. Natürlich erfreuten sich auch die volkstümlichen Melodien dieses Konzertes, vor allem aber das zum Schluß vorgetragene Tongemälde „Ein Morgen in Sandlout“ von Kodery der begeisterten Aufnahme aller Zuhörer, die dem Korps durch anhaltenden Applaus für alle Leistungen freudig dankten. — In diesem Programmteil entledigte sich auch der Vorsitzende der Vereinigung, Herr Paul Kube, der ihm an- zusehendem Pflicht, seinerseits und namens der Festabende- rinnen Erschienenen für den Besuch zu danken; vor allem galt sein Dank den Kameraden und Vertretern der hiesigen Ver- eine, Bünde und Korporationen, der Presse und allen Freun- den und Gönnern der Vereinigung ehem. 102er, sowie deren Mitglie- dern nebst deren Angehörigen selbst. Mit seinem Dank verband Redner auch den Dank an die ausführenden Kräfte des Abends und den Wunsch an alle, daß ein jeder bei Abwicklung des Festprogramms auf seine Kosten kommen und den Abend in angenehmer Erinnerung behalten möchte. Der Wunsch des geschätzten Redners dürfte wohl allerseits in Erfüllung gegangen sein. Der zweite Teil des Festprogramms brachte unter der artistischen Leitung des Herrn Frank Maritz-Dresden wirklich hervor- ragende und durchaus originelle Varieté-Darbietungen auf der Bühne zur Schau. Als liebenswürdiger Anführer und, wie sich später herausstellte, als Künstler von besonderer Originalität, wirkte dabei Herr Fritz Knote. Zunächst gab es in diesem Programmteil eine Ueberraschung: Herr Dönne-Nies, in Firma Kohlen-Dönne, Sohls-Nies, produzierte sich als genialer Dornenmeister, und verstand es ausgezeichnet, das Publikum mit seinen magischen Ränken zu unterhalten. Ob ihm die Lust zur Ausübung der schwarzen Kunst von den schwarzen Diamanten gekommen ist, mit denen er sonst im täglichen Leben Umgang pflegt? Wer weiß! Jedenfalls verstand er es fast routiniert, den gaukler- ischen Gesinnungen der Kanarienvogel zu verblüffender Wirkung zu verfallen. Dann unterhielten die beiden Humdii-Bumsti- Brotesturner, später der Komiker Haupt, sodann ein gut talentierter Rastelli II., aber auch eine Gruppe von Afro- baten mit ihren Kräfte- und Balancierleistungen die An- wesenden aus Begeisterung. Der Haupterfolg dieses Programmteiles hat sich aber Herr Knote ersehnt, der als Darsteller welt- berühmter Komponisten auftrat, und uns u. a. Franz Liszt, Verdi, Richard Wagner, den Walzerkönig Johann Strauß und den Operettenkomponisten Jacques Offenbach in vol- lendeter Manier und mit den charakteristischen Eigen- tümlichkeiten und Merkmalen dieser Großen des Musik- himmels vorführte. Das war in der Tat ein Erlebnis für sich, das alle zu fesseln wußte. Der dritte Programmteil brachte wiederum ein reichhaltiges Instrumentalkonzert (Blasmusik) des Trompeterkorps. Hier erzielte neben klassischer Musik (Bourée, Verdi-Tetra) vor allem das wunderschöne Tongemälde „Selbstmord“ von Arome den Haupterfolg, das einem musikalischen Querschnitt deutscher Volkslieder auf alle Tageszeiten und den tiefen elementar- stimmungen darstellte. Ueberflüssig, besonders zu betonen, das der Beifall auch für diese Leistungen ein geradezu stürmischer war. Das Trompeterkorps mußte sich in beiden Festfolgen zu Aufgaben verstehen, um seinerseits den Dank für die Anerkennung seiner Arbeit abzurufen. — Erst in der ähstlichen Nachstunde kam nach Schluß der Fest- feier dann die Jugend zu ihrem langersehnten Recht, dem Tanz zu huldigen, welches Vergnügen fast alle Wände des Abends noch bis zum Ende des ganzen Festes in der zweiten Morgenstunde frohgelaut zusammenbrachte.

Emil Reimers im „Stern“. Unter dem Motto „Uns kann keiner“ bot die Reimers-Gesellschaft gestern abend ihren vielen Freunden einen gediegenen Kleinkunst-Vorabend modernster Theater, Varieté- und Kabarett-Epikenspiele. Dem Umfange, das Reimers neben dem echten schächlichen Volkshumor auch der wirklichen Kunst einen Platz in der Vortragsfolge einräumt, verdankt er nicht zuletzt seine Erfolge. So auch gestern abend. Da war zunächst der bestellte Anführer Albert Paube, der den Kontakt mit dem Publikum und den Künstlern in wenigen Minuten herstellte. Idea Reimers bot mit ihren Gesangs- und rezitativen Vorträgen wieder sehr Gutes. Auch das Tanzpaar Breco-Devo gab Epikenspiele seines Könnens. Emil Reimers war gestern abend besonders stark beschäftigt und rief mit seinem trockenen Humor in den Einaktern „Emil als Spion“ und „Emil als Lebensretter“ das Publikum zu solchem Beifall hin. In Summa: Es waren drei Stunden köstlichen Erlebens, die vielen Besucher verleben hochbedrückte die Stätte des Humors. R-r.

Rastragliche Einsparung von Lebens- mitteverhältnissen. Zur Vermeidung von Härten hat sich der Reichsarbeitsminister damit entwer- fenden erklärt, daß die Abschnitte der für die Monate Januar, Februar und März 1933 ausgegebenen Reichs- verbilligungsscheine für Fischfleisch und andere Lebens- mittel auf Antrag nachträglich eingelöst werden. Der An- trag muß jedoch bis zum 30. April d. J. gestellt sein.

Neuheiten-Schwebelbahn kostet sieben Millionen Kronen. Aus Neidenberg erfährt die Telegramm-Union: Das nahezu vollendete Projekt der Drahtseilbahn auf den Felsen hat einen Kostenaufwand von rund sieben Millionen Kronen verursacht. In der kommenden Woche wird das Stahlseil eingehängt. Die Er- öffnung der Bahn ist für Ende Mai vorgesehen.

Neue Bestimmungen über Frachtbrief- doppel. Für die Beschaffenheit des zur Herstellung von Frachtbriefdoppeln zu verwendenden Papiers gelten ab 1. April 1933 folgende Bestimmungen: Für Frachtbriefdoppel ist die Beschaffenheit des zu verwendenden Schreibpapiers

freigegeben, sofern sie durch den Ausdruck „Frachtbrief- doppel“ zur Verwendung als Frachtbrief-Erklärungen un- brauchbar gemacht sind. In Größe und Vordruck müssen die Frachtbriefdoppel den in § 35 des Eisenbahn-Verkehrs- ordnung enthaltenen Vorschriften entsprechen, auch zur Bestätigung dessen mit dem Prüfungssiegel einer in- ländischen Eisenbahn versehen sein. Neben weißem Papier für das Frachtbriefdoppel ist für den innerdeutschen Ver- kehr auch mattgelbtes Schreibpapier in den Farbnuancen hellblau, hellrot (rosa), hellorange, hellbraun und licht- violett zugelassen. Das Papier muß aber so beschaffen sein, daß Tinte, Druck und Stempelfarbe nicht durch- dringen können.

Röderau. Herr Max Sternkopf konnte am 2. Osterfeiertag sein 40jähriges Bürger- und Geschäfts- jubiläum als Friseurmeister begehen. Wir entziehen dem geschätzten Jubililar, der auch langjähriger Besitzer des hiesigen Tagesblattes ist, herzlichsten Glückwünsche.

Verik. Seemannskonzert. Der hiesige Männer- gemanverein veranstaltete im Gasthof Engelmann am 1. Osterfeiertag, wie alljährlich, so auch heuer wieder, ein Konzert. Der Saal konnte die Erschienenen kaum fassen; viele mußten sich mit einem Stuhlplätzchen begnügen. Dem allbewährten Liedermacher war es wiederum vor- züglich gelungen, ein außerordentliches Programm zusammen- zustellen, was die Alltagsorgen aus Stunden vergessen machte und die Herzen und Gemüter aufheiterte, gleich- zeitig dem Männerchor „Freiheit und Vaterland“, gleich einem Treuechwur, wurde das Konzert eröffnet. All das Gebotene einzeln anzuhören, ist hier nicht Raum. Mit der Burleske: „Das gefährliche Alter“, von Waghelm, fanden die mit herzlichem Beifall aufgenommenen Vortrags- darbietungen ihr Ende. Dem anschließenden Tanz wurde eifrig gehuldigt, bis man zu vorgerückter Stunde, be- friedigt von dem reichen Darbietungen, wo all die Mit- wirkenden in flotten, hingebungsvollem Spiele ihr Bestes geboten hatten, den Heimweg antrat.

Gröblich. Am Karfreitag abend riefen uns die Glocken zu einer musikalischen Abendandacht in unsere Kirche. „Jesus, deine Passion will ich jetzt bedenken!“ Diese mahnenden Worte fanden über der ersten musikalischen, der zu lauschigen sich erfreulicherweise eine große Zahl an- dächtiger Menschen zusammengefunden hatte. Als die Glocken verklingen waren, grüßte und Johann Sebastian Bachs Präludium und Fuge in G-moll, von Herrn Kantor Georg Meier mit seinem Verständnis vorgetragen, soweit ihm das bei unserem kleinen Orgelwerk möglich war. Dann lang er uns mit seinem geschulden Tenor das Klage- lied „Jesus weint sein Haupt und Stirn“, eine Komposition von H. W. Brand, eines frühen Zeitgenossen Bachs. Frau Dr. Niehammer spielte sowohl zu diesem als auch den späteren Gesängen und Orchesterstücken mit feiner Ein- führung den Orgelpart. Eine „Anstalt religiös“ von H. Henzlaue, von einem kleinen Streichorchester liebevoll gespielt, klang nun durch die Kirche. Herr Dr. Niehammer, der sich — ebenso wie seine Frau Gemahlin — liebens- würdigerweise wieder zur Verfügung gestellt hatte, sang mit seinem ausdrucksvollen Bariton „Karfreitag“, ein weite- res Lied H. W. Brandts. Die feierliche Weise von Mozarts „Ave verum corpus“ klang im Streichorchester auf, ehe dann Herr Kantor Meier und Herr Dr. Niehammer mit der bangen Frage des Duetts „Wohin habt ihr ihn getragen?“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy den ersten Teil des Abends eindrucksvoll beschloßen. Ueberleitend sprach nun Herr Pfarzer Kammerlander von der Anzahl aus Dichter- worten über die bange Seelennot unserer Zeit, die besonders ergreifend aus dem meisterhaften Gedicht „Schlusst“ des Arbeiterdichters Fritz Wolke zu uns sprach. Zum Schluß des Abends ward uns noch mit der Aufführung der „Schönen geistlichen Kantate für Soli, Chor, Orgel und kleines Streichorchester“, die sieben Worte Jesu am Kreuz“ von Hugo Weisbach ein köstliches Geschenk deutscher Kirchen- musik. Herr Kantor Meier, dem wir wegen seiner sicheren Gesamtleitung in besonderer Weise für den schönen Abend zu danken haben, wußte die Kantate ergreifend zu formen. In unserem freiwilligen Kirchenchor, der selbst den schweren Schlußchor überaus schön und ausdrucksvoll sang, hat er sich einen Kreis geschaffen, der mit seiner aufopfernden Mitarbeit eine ersteklassige Verwirklichung unseres Größten Musiklebens bedeutet. Herr Dr. Niehammer ließ in den Baritonpart der Kantate die Worte Jesu zum tiefen Erleben werden. Wie sich diese Soli, das ausdrucksvoll gesungene Tenorlied des Herrn Kantor Meier, die Gesänge des Chores und das alles umrückt vom Spiele der Orgel und des Streichorchester zu einem ergreifenden Ganzen schloß, das sich die Kantate zu einem noch lange nachklingenden Erlebnis werden. Als das Halleluja des „Es ist vollbracht!“ im Chöre majestätisch verklangen war und wir — noch im Banne der Musik — hinaus in die Sternennacht gingen, da war wohl in allen Herzen Dank für das köstliche Geschenk dieser wohlgeleiteten Abendandacht.

Banda. Deutscher Abend der NSDAP. Die Ortsgruppe hatte am 1. Osterfeiertag in einem feierlichen Abend nach dem hiesigen Gasthof eingeladen. Dieser Ein- ladung war denn auch seitens der Einwohnerschaft, sowie der Kameraden vom Stahlhelm, u. d. F., und von auf- wärtigen Vätern reichlich Beifall geleistet worden. — Nach Verklärung durch den Vorsitzenden der Ortsgruppe der NSDAP, dessen besonderer Gruß dem Va. Goldbinowen, H. d. M., galt, nahm der weitere Verlauf der Veranstaltung einen recht harmonischen Verlauf. Sinnvolle Ansprachen wurden gehalten. Im Mittelpunkt des Abends stand die Rede des Va. Goldbinowen, H. d. M., der die Anwesenden eindringlich ermahnte, die geschaffene nationale Front nach besten Kräften zu fördern und weiter zu leisten und auszubauen. Mit einem begeisterten Beifall wurden die zahlreichen Zuhörer ihren Beifall zum Ausdruck. Ein deutscher Tanz hielt die Erschienenen noch lange Zeit unangenehm belassen.

Kleinverbrechen. Autounfall. Am Donnerstag früh gegen 1/8 Uhr ist ein mit vier SA-Männern besetzter, strenger Verordnungsverstoß auf der Staatsstraße, etwa 300 Meter hinter dem Landrichter, von Leipzig kommend, nach Ueberholen eines vor ihm fahrenden Kraftwagens auf der rechten Straße ins Schleudern geraten und in den Straßengraben gestürzt, nachdem er eine ziemlich starke Brückenmauer fast ungerissen und sich um die eigene Achse gedreht hatte. Die Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert. Einmalig zu Schaden gekommen ist nur der Führer, der eine Gehirnerschütterung davon- getragen hat. Er wurde nach dem Döbner Krankenhaus gebracht. Von den übrigen Insassen hat nur einer leichte Schnittwunden an der Nase und am Unterkiefer erlitten. Die anderen sind mit dem Schwere davon gekommen. Der Kraftwagen selbst wurde durch Einbrüche der linken Seite des Chassis betriebsunfähig. Unmittelbar nach dem Unfall wurde der Totbestand durch den Gendarmen- posten Rückfall aufgenommen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Uebeln. Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang. Am Mittwoch ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Lieferwagen fuhr in der St. Georgenstraße einen Radfahrer an und rief ihn zu Boden. Zunächst wurde ein Bruch des linken Oberarms festgestellt. Außerdem klagte der Verunglückte, der sofort ins Krankenhaus gebracht wurde, über Schmerzen im Rücken. Obwohl der Zustand des Patienten nicht als sehr schlimm anzusehen war, ver- sicherte er doch ganz plötzlich; man vermutet eine Herz- infektion. Es handelt sich um einen erst kurze Zeit in Döbeln anlässigen Bauunternehmer.

Leisnig. Amtsenthebung. — Waffenschleudern. — Verhaftungen. Der frühere kommunistische Stadtrat und Stadtverordnete Stahr wurde seines Amtes als Mitglied des Vorstandes der Allgemeinen Ortskrankenkasse entbunden. — Es ist gelungen, eine Waffenschleudung des Leisniger Reichsbanners aufzudecken. Nach den bisherigen Ermittlungen wurden aus Freiberg Pistolen bezogen. Im Zusammenhang damit wurden eine große Anzahl Reichs- bannerangehörige, u. a. der Reichsschulbauamann Knoch, verhaftet. — Verhaftet wurden ferner der Reichsführer des Konsumvereins Gewisslich, die Reichsbannerange- hörigen Gerike, Schöler und Friedemann sowie der Kassenbote Dorn. Die Verhafteten wurden nach dem Kon- zentrationslager Dainichen überführt, das auch aus Wald- heim Zugang erhielt, wo 15 Personen festgenommen wur- den, die früher dem Reichsbanner angehört und noch im Besitze von Schusswaffen waren; einige von ihnen wurden eingependelt wieder freigelassen. — Der Kon- sumvereinsleiter Emil Gerike machte keinem Leben aus bisher unbekanntem Gründen durch Erhängen ein Ende.

Chemnitz. In Burkhardtshof gelang es SA- Leuten, einer großen Waffenschleudung sozialistischer Gewerkschaftsfunktionäre auf die Spur zu kommen. Verschlagamt wurden 22 Pistolen nebst Munition, 6 Gewehre, 6 Seiten- gewehre, Dolche und Kammflügel. Ferner wurde ein Sprengstoffanschlag aufgedeckt, der in Meinersdorf ausge- führt werden und den gesamten Verkehr im Rudwigtal lahmlegen sollte. Bisher wurden etwa 25 Personen in Haft genommen. Auch in Siegmars ist man einer großen kommunistischen Terrororganisation auf die Spur gekommen, deren verantwortliche Führer rechtzeitig geflüchtet waren, es wurden trotzdem noch etwa 45 Personen in Saughaft genommen.

Annaberg. Unterdrückungen eines Bürgermei- sters. Der Bürgermeister der Grenzgemeinde Hammer- Unterwiesenthal hat sich seit etwa zwei Jahren Ver- untrugungen in Höhe von einigen tausend Mark zu- schuldigen kommen lassen. Der Bürgermeister, der sofort seines Amtes entbunden wurde, hatte bereits seinen Wohn- sitz nach einem Orte in der Talschlossstraße verlegt.

Doblenstein-Ernschtal. Wühlungen Ueber- fall. In Oberlungwitz wurde eine heilige Einwohnern von zwei jungen Wölfen überfallen, die die Herausgabe von Geld verlangten. Als die Frau sich weigerte, wurde sie von den Wölfen durchbissen, die das Geld jedoch nicht fanden, worauf die Straßendiebe von ihr abließen und unerkannt entkamen.

Delsitz (Ergeb.). Durch Grubenrauf veranlaßt. Sonnabend nacht ist bei der Betriebsabteilung Betriebs- glied der Gewerkschaft Deutscher der Steiger Erich Friedrich aus Delsitz durch Einatmen von Methan Gasen bewußtlos geworden. Trotz sofortiger längere Zeit durchgeführter Wiederbelebungsvorläufe starb der Verunglückte infolge einer Herzstillstandes.

Aue. Ein neues Altersheim. In der Regenmar- schen sich viele alleinstehende ältere Männer und Frauen nach Versorgung und Anstalt. Dieses Verlangen sucht das neue Altersheim „Abendfrieden“ in Aue i. Sa. (Schnee- bergstraße 98) zu befriedigen. Es will einlauen Männern und Frauen, auch Ehepaaren, zu einem fried- vollen und ruhigen Lebensabend verhelfen. Jeder Heim- bewohner erhält ein Einzelzimmer, Bekleidung, Heizung, Pflanzung und Wäschereiarbeit für ein monatliches Mitgliedschaftsgeld von RM. 75.—. Das Altersheim ist eine Ein- richtung des Diakonissenmutterhauses Zion in Aue. Die Betreuung der Heimbewohner geschieht durch Schwestern.

Zwickau. Die Lage im Vertrauensschutz. Der Brand im Vertrauensschutz ist nunmehr vollständig im Er- fassen begriffen. Noch vorhandene kleinere Brandherde bedeuten keinerlei Gefahr mehr. Die Förderanlage auf der 233-Meter-Sohle dürfte in einigen Tagen wieder in Betrieb genommen werden können. Von einer höher gelegenen Sohle wird bereits jetzt wieder in beschränktem Umfang gefördert. Die Personen, die am Montag wegen leichter Handverletzung hatten ins Krankenhaus gebracht werden müssen, dürften bereits in den nächsten Tagen wieder ent- lassen werden.

Blauen. Eine Mutter mit ihren drei Kindern aufgefressen. In der Nacht zum 2. Osterfeiertag fanden Einwohner die Ehefrau eines Kraftwagenführers und ihre drei Kinder im Alter von acht, sechs und einem Jahr durch Gas vergiftet tot auf. Die polizeilichen Ermitt- lungen ergaben, daß die Frau am Abend des 1. Feiertages Milch auf dem Gaskocher gemischt hatte. Offenbar war durch ein Verleihen der Zuleitungsbahn nicht völlig abge- dreht worden, so daß das Gas ungehindert ausströmen konnte. Der Ehemann, der im Nebenzimmer schlafen hatte und erwacht war, fand seine Frau tot in dem Bett. Er schleppte sich bis zum Hof und rief Hilfe herbei. Dann brach er demütiglos zusammen.

Eisenerwerda. Justizstrafen für schwere Jun- gens. In der Zeit von Oktober 1932 bis Februar 1933 wurden der Kreis Liebenwerda und die benachbarten läch- lichen Bezirke andauernd von Einbrechern heimgesucht, die sehr gerissen vorgingen, alles stahlen, was ihnen in die Hände fiel, ohne daß es gelang, ihrer habhaft zu werden. Erst in diesem Frühjahr wurden sie auf frischer Tat erwischt und hatten sich nun vor dem Schöffengericht Eisenerwerda zu verantworten. Die Einbrecher waren zwei Arbeiter, ein Wilhelm Schmidt, ohne festen Wohnsitz, und sein Schwager, Max Winkler aus Biebla. Ansgelamt wurden ihnen 28 Diebstähle bzw. Einbruchdiebstähle zur Last gelegt, die die Angeklagten auch zugaben. Sie hatten sich ein ganzes Warenlager zusammengehohlet und etwa 200 Mark Bargeld erbeutet. Das Geld hatte Schmidt verjubelt. Das Gericht erkannte gegen ihn, den es als den Verführer ansah, auf fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust mit Stellung unter Polizeiaufsicht; Winkler kam mit zwei Jahren Zuchthaus davon. Da die Angeklagten das Urteil annehmen und auch der Staatsanwalt keinen Einspruch erhob, wurde es rechts- kräftig.

Torgau. Selbstmord eines Sparkassenrentanten. Der Rentant der Sparkasse des Kreises Torgau hat sich er- tränkt. Vor einigen Tagen waren bei der Kreissparkasse Unregelmäßigkeiten im Umfange von 500- bis 700 000 Mark aufgedeckt worden.

Falkenberg (Bez. Halle). Tödlider Unfall in einer Grube. In der Grube „Gaula“ in Tröbitz ver- unglückte der Arbeiter Otto Danke von hier schwer, so daß er bald nach seiner Einlieferung in das Knappschafts- krankenhause Bergmannsdorf in Halle starb. Danke war etwa 30 Jahre alt und ledig.

Leisnig. Ein Liebesdrama spielte sich in Wier- dorf bei Leisnig ab. Dort wurden im Walde die Leinwand Marie Fischer aus dem Graebirge, die in Wierdorf be- schäftigt war, und der verheiratete Gustav Scherz aus Jons- dorf erschossen aufgefunden. Die beiden haben Selbstmord aus unauflösender Liebe begangen.

Betriebsvertretungen und Kündigungen staatsfeindlich eingestellter Arbeiter und Angestellter.

Das Reichliche Arbeits- und Wohlfahrtsministerium erläßt folgende Bekanntmachung:
Auf Grund des Reichsgesetzes über Betriebsvertretungen und über wirtschaftliche Vereinigungen vom 4. April 1933 (RGBl. I. S. 161) wird folgendes bestimmt:

Art. I. Betriebsvertretungen.

§ 1. Die Wahlen zu den gesetzlichen Betriebsvertretungen bleiben im allgemeinen bis auf weiteres ausgeübt.
§ 2. Es können in den Großstädten Dresden, Leipzig, Chemnitz und Zwickau die Kreishauptmannschaften unter Mitwirkung der bei ihnen ernannten Kommissare, im übrigen die Amtshauptmannschaften unter Mitwirkung der für sie ernannten Vertrauensmänner bestimmen, daß in einzelnen Betrieben oder in bestimmten Gattungen von Betrieben oder an bestimmten Orten die Wahlen der gesetzlichen Betriebsvertretungen vorzunehmen sind, soweit überhaupt Neuwahlen nach den Bestimmungen des Betriebsratsgesetzes einzuhalten sind.

§ 3. Die Mitgliedschaft solcher Betriebsvertretungsmitglieder, die in staats- oder wirtschaftsfeindlichem Sinne eingestellt sind, erlischt, soweit ihnen bereits auf Grund der Verordnung über kommunalistische Mitglieder in Betriebsräten vom 14. März 1933 die Ausübung ihrer Befugnisse unterlag war, mit dem Inkrafttreten der gegenwärtigen Verordnung. Die in § 2 bezeichneten Behörden teilen in Zweifelsfällen nach dem Erlaß der Betriebsratsgesetzgebung über das Erlöschen der Mitgliedschaft die bezeichneten Behörden. Ihre Entscheidung tritt mit der Eröffnung an das ausschließliche Mitglied oder mit der entsprechenden Verfügung an die Betriebsleitung oder an den Vorsitzenden des Betriebsrates in Wirkung.

§ 4. Die Behörden nach § 2 ernennen die an die Stelle der ausgeschlossenen Mitglieder tretenden neuen Betriebsratsmitglieder; sie nehmen auch die Ernennungen nach Art. I § 1 Abs. 2 des Gesetzes vor.
Vor den Ernennungen haben sie die nationalsozialistische Betriebszellenorganisation zu hören, die sich ihrerseits mit den dem Deutschen Gewerkschaftsbund angeschlossenen gewerkschaftlichen Organisationen in Verbindung setzen wird.

Die Behörden nach § 2 sind berechtigt, die Ernennungen ganz oder teilweise auf eine angemessene Zeit auszuschieben.
§ 5. Soweit vor dem Inkrafttreten des Reichsgesetzes vom 4. April 1933 bereits Ersatzmitglieder von Organisationen der Nationalsoz. Deutschen Arbeiterpartei bestellt worden sind, bleiben diese Ernennungen im Rahmen des Artikels I § 1 Abs. 2 oder § 2 Satz 2 des Gesetzes in Wirkung, wenn sie von den Behörden bestätigt werden.

Entlassung staatsfeindlich eingestellter Arbeiter und Angestellter.

Zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung wird angeordnet, daß aus allen öffentlichen (vgl. Verordnung des Gesamtministeriums vom 28. März 1933 — RGBl. I. S. 159 —) und sonst lebenswichtigen Betrieben staatsfeindlich eingestellte Arbeiter und Angestellte unter Benutzung der in Art. 2 des Reichsgesetzes geschaffenen Kündigungsmöglichkeit entlassen werden.
Die Entscheidung, welche private Betriebe als lebenswichtig anzusehen sind, treffen die in Art. I § 2 bezeichneten Behörden; der Erlaß besonderer Richtlinien bleibt vorbehalten.

Die Entlassenen sind nach Gehör der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation, die sich ihrerseits mit den dem Deutschen Gewerkschaftsbund angeschlossenen gewerkschaftlichen Organisationen in Verbindung setzen wird, durch zuverlässige Arbeitskräfte zu ersetzen.

Keine morgentlichen Arbeitslager mehr.

Der Staatskommissar für das Landesarbeitsamt und die Arbeitsämter im Lande Sachsen teilt mit:
Durch die Verordnung des Herrn Reichskommissars für das Land Sachsen vom 13. März 1933, betreffend das Verbot des Reichsbanners und seiner Hilfsorganisationen, sowie durch die Verordnung des Herrn Reichskommissars für das Land Sachsen vom 17. März 1933, betreffend Verbot der sozialistischen Arbeiterjugend usw., sind das Reichsbanner usw. und die sozialistische Arbeiterjugend usw. aufgelöst worden.

Der Herr Bezirkskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst im Bezirke des Landesarbeitsamtes Sachsen hat durch Verfügungen vom 14. und 22. März 1933 die Anrechnung zur Durchführung im freiwilligen Arbeitsdienst im Bezirke des Landesarbeitsamtes Sachsen insoweit aufgehoben, als die verbotenen Organisationen Träger des Dienstes gewesen sind.

Auf Grund der durch den Reichskommissar bezw. seiner Stellvertreter erteilten Aufträge ermächtige ich den Bezirkskommissar für den Arbeitsdienst in Sachsen, Herrn Oberregierungsrat Flehler, die geldliche Abwicklung dieser aufgelösten Lager vorzubereiten, insbesondere den augenblicklichen Status festzustellen.

Der Bezirkskommissar ist auf Grund dieser Ermächtigung nicht berechtigt, Zahlungen entgegen den Verfügungen vom 13. und 17. März 1933 zu leisten.
Dresden, am 12. April 1933.

Der Staatskommissar für das Landesarbeitsamt und die Arbeitsämter im Lande Sachsen.
(gez.) Seipf.

Deutsche Grenzlandnot

Der deutsche Generalkonsul in Kattowitz, Graf Wesmann, erhob beim Wojewoden Vorstellungen wegen der jüngsten Entschließung der Ortsgruppe Kattowitz des Verbandes Schlesischer Aufständischer, in der die Ausweisung sämtlicher Reichsdeutschen und die Kündigung aller in Kattowitz beschäftigten Deutschen gefordert wird. Der Generalkonsul wies auf das Genfer Abkommen hin, das den Reichsdeutschen das Wohn- und Arbeitsrecht in Ostoberschlesien zusichere. Der Wojewode erwiderte, daß er die unbedingte Wahrung des Genfer Abkommens als selbstverständlich anerkenne.

Auf der Silesia-Eisenhütte bei Kattowitz ist etwa 100 Arbeiter und Arbeiterinnen gekündigt worden, die die deutsche Liste für die Betriebsratswahl unterschrieben hatten oder als Angehörige der deutschen Minderheit bekannt sind.

Die „Kattowitzer Zeitung“, das Blatt der deutschen Minderheit, ist erneut, und damit innerhalb von fünfzehn Tagen zum ersten Mal, beschlagnahmt worden; ebenfalls beschlagnahmt wurde auch die Zeitungsabgabe des „Oberschlesischen Kurier“.

Die Karl-Benz-Feier in Ludenburg.

Feierliche Enthüllung des Karl-Benz-Denkmals in Mannheim.

* Mannheim. Ein wolkenloser Himmel lagerte über dem schon in Blütenpracht daliegenden Rheintal und die sommerlich warme Witterung hatte Tausende nach dem historischen Städtchen Ludenburg gebracht, um das Andenken an den Pionier des modernen Kraftfahrwesens Dr. h. c. Karl Benz zu ehren. Von überall her, aus dem ganzen Reich und auch aus dem Auslande, waren Kraftwagen gekommen. SA-Mannschaften hielten die Ordnung aufrecht, so daß der riesige ungewohnte Verkehr in den stillen Straßen des Reichstädtchens reibungslos sich abwickeln konnte. Flugzeuge flogen ihre Kunden über dem Benz-Daube und warfen Blumensträuße ab.

In dem Hause Benz versammelten sich die Festgäste zur Enthüllung der von der deutschen Automobilindustrie gestifteten Gedenktafel. Gegen 11 Uhr leitete die Stadt- und Feuerwehrkapelle Ludenburg mit dem Beethovenischen „Die Himmel rühmen des Erwaigens Ehre“ die Feier ein. Dann ergriff das Wort der Direktor der Daimler-Benz AG, K. J. J. zur Feiertage. Er schilderte die Verdienste des am 1. April 1889 verstorbenen Pioniers des Automobils nicht nur als Erfinder, sondern auch als Mensch und dankte der Feier teilnehmenden 88-jährigen Gattin, daß sie den großen Erfinder bis an sein Lebensende geführt, geschützt und behütet habe. Jahrelang sei die deutsche Automobilindustrie der am meisten gedrückten Industriezweig unter dem Wirtschaftskrisen gewesen. Der Mann sei gebrochen durch die Rede des Reichskanzlers Adolf Hitler bei der letzten Automobilausstellung. Zum ersten Male seit langer Zeit, erklärte der Redner, werden von so hoher Warte aus die Leistungen der deutschen Automobilindustrie anerkannt und die Namen Benz und Daimler wieder gewürdigt. Für die jetzige Wandlung müssen wir an dieser Stelle unserem hochverehrten Herrn Reichskanzler und seinen Mitarbeitern herzlich danken. Die Gedenktafel an diesem Hause soll dem letzten sagen, daß geniale Schaffens alles Vergänglich überdauert. Die Gedenktafel fällt in den Beginn einer neuen Zeit. Möge sie eine glückliche Zeit werden für das ganze Volk und möge dieser Beginn der Beginn eines neuen Aufstiegs der deutschen Automobilindustrie werden.

Dann fiel die Hülle von der Tafel, die die Aufschrift trägt: „Der Schöpfer des Benz-Kraftwagens Dr. Ing. Karl Benz wohnte in diesem Hause von 1904 bis zu seinem Tode 1929.“ — Der Bürgermeister der Stadt Ludenburg, Hagen, sagte allen Zuhörern herzlichsten Dank für die ihm in Obhut gegebene Tafel. Er nehme diesen Tag zum Anlaß, den Ehrenbrief der Stadt Ludenburg dem Schirmherrn des Denkmalsausstufes, dem Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg, dem Herrn Reichskanzler Adolf Hitler und der ersten Ehrenbürgerin der Stadt Ludenburg, Frau Dr. Benz, zu übergeben.

Frau Dr. Benz, stützlich gerührt von den Ehrungen, dankte den Schöpfern der Gedenktafel und der Gemeinde für die Verehrung des Ehrenbürgerrechts.

Gemeinsam zogen die Festgäste durch die feierlich geschmückten Straßen zum Friedhof. Am Grabe wurden zahlreiche Kränze niedergelegt. — Der Verkauf der Feier wurde über die deutschen Sender wiedergegeben.

Am Dittersonntag stand ganz Mannheim im Zeichen der Enthüllung des Benz-Denkmals. Unzählige Besucher aus ganz Deutschland, ja aus ganz Europa, strömten in der Stadt zusammen. Gegen 11 Uhr erschien am Denkmal die große Zahl der Ehrengäste. Auf dem Balkon eines Privathauses hatte Frau Benz mit ihren Angehörigen Platz genommen.

Kurz nach 1 Uhr fuhr der Zug der historischen Kraftfahrzeuge von der Ausstellungshalle aus durch die Innenstadt zu nehmen. Voraus fuhr ein Wagen des Deutschen Damen-Automobil-Clubs in den Farben schwarz-weiß-rot. Dann kamen alle die pfeifenden und ratternden Behälter aus der grauen Vorzeit des Kraftfahrwesens, an der Spitze der Benz-Victoria vom Jahre 1891, den Eugen Benz, ein Sohn des Erbauers, steuerte.

Reichsverkehrsminister Freiherr von Eickstedt führte am Denkmal u. a. aus: Es ist mir eine hohe Ehre, als Reichsverkehrsminister namens des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg, der die Schirmherrschaft für die Denkmalsweihe übernommen hat, namens des Herrn Reichskanzlers Hitler und im Namen der gesamten Reichsregierung dieses Denkmal zu enthüllen. Ein Denkmal ist erstift worden für Carl Benz, den Sproß einer alten Dorfschmiede-Familie, den Sohn eines Lokomotivführers, dessen Name unsterblich geworden ist, der an der Wiege des Verkehrsmittels stand, das dazu berufen war, den neuen Kraftverkehrsstrom in der Welt auszulassen. Hier in Mannheim hat er seit den 70er Jahren gewirkt, erst in einer kleinen mechanischen Werkstatt, dann in zwei Unternehmungen, die sich in seiner Hand zu bedeutenden Motorenfabriken entwickelten. Hier ist das Automobil geschaffen worden. Eine große Lehnlichkeit besteht in dem Schicksal von Carl Benz und Gottlieb Daimler, diesen beiden Dioskuren des Automobilbaues, die vor einigen Jahren ihre Fabriken vereinigt haben. Die beiden Namen Carl Benz und Daimler kann man heute nicht anders als zusammengehörig denken.

Begeistert stimmte die riesige Zuschauermenge, als das Denkmal in seiner wichtigen Form sichtbar wurde, in ein dreifaches Hoch auf das deutsche Vaterland ein und sang das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied.

Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, der Präsident des Automobilclubs von Deutschland, bezeichnete es als eine Fügung der Vorsehung, daß zu Beginn der neuen deutschen Epoche eine Tat gezeigert werde, die berusen war, die Lebensverhältnisse grundlegend zu ändern.

Anschließend sprachen Geheimrat Dr. Müller, der Präsident des Reichsverbandes der Automobilindustrie, und Major Kühnlein im Auftrag des Obersten SA-Führers Adolf Hitler als Chef des Kraftfahrwesens der SA für die Kraftfahrjugend.

Es folgten als weitere Redner der Präsident des ADAC, Ewald Krotz, Senator Willy Vogel, Erster Bürgermeister Dr. Walli und zuletzt Eugen Benz im Namen der Familie Benz, der herzlichste Dankesworte an alle an der Ehrung Beteiligten richtete.

Die Abgeordneten des neuen Sächsischen Landtags.

Die Abgeordnetenliste und auf die einzelnen Bewerber nach der Reihenfolge in den zugelassenen Wahlvorschlägen verteilt worden. Danach haben die nachstehend aufgeführten Personen als gewählt zu gelten:

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung).

1. Arlt, Karl, Dr., Volkswirt, H. D. V., Plauen
2. Dönitz, Walter, Tischler, Leipzig
3. Meyer, Ernst, Landwirt, Weinböhla
4. Kunz, Erich, Handlungsgehilfe, Zwickau
5. Schreiber, Arno, Kaufmann, Chemnitz
6. Studentowski, Werner, Schriftsteller, Leipzig
7. Vais, Kurt, Oberkassier, Chemnitz
8. Henneke, Heinrich, Dr., Schriftleiter, Dresden
9. Schlegel, Friedrich, Ingenieur, Chemnitz
10. Naumann, Otto, Schlossermeister, Golditz
11. Schneider, Erich, Oberpostsekretär, Leipzig
12. Drehsel, Paul, Landwirt, Plauen
13. Döhler, Alton, Angestellter, Plauen
14. Dose, Curt, Geschäftsführer, Meißen
15. Ruge, Ernst, Angestellter, Chemnitz
16. Schaal, Paul, Oberpostsekretär, Leipzig
17. Horn, Karl, Mutterzögner, Eibentzsch
18. Göpfert, Arthur, Lehrer, Glanbach
19. Neul, Walter, Arbeiter, Großenhain
20. Böhme, Helmut, Buchbindermeister, Freiberg
21. Unterhag, Paul, Lehrer, Niedertrahwalde
22. Arlt, Johannes, Dr., Rechtsanwalt, Leipzig
23. Reibelt, Wilm, Steuersekretär, Marienberg
24. Gruber, Kurt, Referendar, Plauen
25. Rob, Adolf, Major a. D., Dresden
26. Scholtis, Alton, Handlungsgehilfe, Dresden
27. Deinke, Werner, Bauhilf, Plauen
28. Sterzina, Paul, Angestellter, Tannenberg i. Erzgeb.
29. Reichflog, Kurt, Stanzler, Schwarzenberg
30. Rogge, Herbert, Dr., Zahnarzt, Altschö
31. Schroeder, Georg, SS-Standartenführer, Dresden
32. Hoff, Erich, Bankbeamter, Dresden
33. Martin, Karl, Reisender, Annaberg
34. Erdmann, Walter, Gutbesitzer, Streumen Nr. 15
35. Rabe, Paul, Arthur, Handlungsgehilfe, Zwickau
36. Ruge, Wilm, Baumeister, Dittscheld Nr. 297
37. Rämpf, Paul, Techniker, Werdan-Vertrieb
38. Runde, Friedrich, Rechtsanwalt, Pirken, am Bahnhof Ritzsch.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands.

1. Büchel, Karl, Schriftleiter, Chemnitz
2. Liebmann, Hermann, Redakteur, Leipzig S. 3
3. Sander, Wilhelm, Bezirkssekretär, Dresden-N. 21
4. Ebert, Emil, Schlosser, Dresden-N. 23
5. Thiel, Bertha, Hausfrau, Leipzig C. 5
6. Kausch, Karl, Redakteur, Zwickau i. S.
7. Schleinis, Otto, Dreher, Freital-Burg
8. Hebrig, Otto, Filialleiter, Pöhlitz
9. Bickel, Karl, Schriftleiter, Meißen
10. Gerlach, Karl, Former, Chemnitz
11. Dietrich, Arthur, Parteisekretär, Döbsen
12. Hehle, Johann, Lagerhalter, Oberurg Nr. 11
13. Schlag, Martha, Hausfrau, Chemnitz
14. Müller, Gustav, Angestellter, Leipzig S. 3
15. Seifert, Martha, Hausfrau, Pirna
16. Gütler, Oswald, Werkzeugschlosser, Neugersdorf i. S.
17. Hermann, Paul, Bergarbeiter, Gainsdorf i. S.
18. Heide, Paul, Angestellter, Oidenau i. S.
19. Ruhn, Martin, Schuhmacher, Großsch
20. Siegmund, Josef, Direktor, Chemnitz
21. Frenzel, Ernst, Angestellter, Leipzig B. 35
22. Tempel, Hermann, Arbeiter, Freiberg i. S.

Deutsche Zentrumspartei.

1. Müller, Richard, Verwaltungssammler, Dresden-N. 29.
- #### Kampffront Schwarz-Weiß-List.
1. Siebert, Johannes, Oberinspektor, Prof., Chemnitz 15
 2. Engel, Karl, Endfiskus, Gohmannsdorf
 3. Schladebach, Richard, Freitagsbesitzer, Wurzen
 4. Grelmann, Walter, Lehrer, Trobiana b. Büchsamerda
 5. Eckardt, August, Dr. ing., Bergdirektor a. D., Vichten-tanne i. S.
 6. Pache, Alexander, Dr., Professor, Leipzig D. 5.

Deutsche Volkspartei.

1. Sidmann, Hugo, Dr., Professor, Leipzig S. 3
2. Diekmann, Johannes, Generalsekretär, Dresden-N. 23.

Christlich-sozialer Volksdienst (Evang. Bewegung).

1. Böhme, Theodor, Dr., Fabrikant, Rabenau.

Deutsche Staatspartei.

1. Bretschneider, Arthur, Lehrer, Chemnitz.

Dresden, am 12. April 1933.
Der Landeswahlleiter.
Geg. Dr. Kunze, Oberregierungsrat.

Zur NSDAP übergetreten

Polizeipräsident Major a. D. Niederhoff, der Gau-führer des Gaues Ruhr-Lippe des Stahlhelm (Bund der Frontsoldaten), ist der NSDAP beigetreten.

Wie uns Polizeipräsident Niederhoff hierzu mitteilt, hat er diesen Schritt aus der Ueberzeugung heraus getan, daß die Verbundenheit, die zwischen dem Stahlhelm und den Kampfverbänden der NSDAP seit langem bestehe, nicht eng genug gestaltet werden könne und auch der Stahlhelm in Adolf Hitler seinen Führer sehen müsse.

Oberhausen. (Zunftspruch.) In dem Beitritt des Gauführers des Gaues Ruhr-Lippe des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Major a. D. und Polizeipräsident Niederhoff zur NSDAP, ist zu sagen, daß Major Niederhoff ganz selbstverständlich dem Stahlhelm trenn bleibt und seine Führerposten wie bisher beibehält. Der Anschluß an die NSDAP, ist im Einvernehmen mit dem Gauleiter der Partei, Terbowen-Effen, erfolgt.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Dresdner Sport-Club mitteldeutscher Fußballmeister.

Polizeiportverein Chemnitz vor über 20 000 Zuschauern 3:1 (2:0) geschlagen.

Zum 5. Male gewann am Ostermontag der Dresdner Sport-Club den Titel eines mitteldeutschen Fußballmeisters und zwar gegen den Polizeisportverein Chemnitz, der im vorjährigen Endspiel den D.S.C. hatte schlagen können. Zu dem diesjährigen Endspiel in Dresden hatten sich auf der Flugkampfbahn über 20 000 Zuschauer eingefunden; mehr hätte der Platz nicht, der schon lange Zeit vor Spielbeginn polizeilich gesperrt werden mußte, so daß Laufende keinen Einlaß mehr fanden.

Die Dresdner gingen als ausgesprochene Favoriten in den Kampf. Sie hatten den Vorteil der heimischen Umgebung für sich und gewannen auch mit 3:1 (2:0) verhältnismäßig sicher, hatten aber einen schweren Kampf zu bestehen, weil die Chemnitzer besonders in der zweiten Halbzeit mit einem Mädelmeister und großer Energie spielten und während der letzten 20 Minuten den D.S.C. fast völlig in die Abwehr drängten.

Der Dresdner Sport-Club bot zweifellos die bessere technische Leistung, spielte in der ersten Hälfte fast stets überlegen und erhöhte nach dem 2:0 Pantenstand bald nach Wiederbeginn den Vorsprung auf 3:0. Von da an kamen aber die Chemnitzer stark auf, und als Helmschen in der 64. Minute ein Tor aufgeholt hatte, sah es um die Dresdner nicht günstig aus. Immerhin zeigten sie, daß auch sie kämpfen können. Mit großer Verbrissenheit verteidigten sie ihren Vorsprung, allerdings unter Jubelstimmung der drei Käufer und sogar der beiden Halbführer Hofmann und Berthold, die zum Schluß fast nur noch in der Verteidigung aushielten.

Bei den Chemnizern verlagte in der ersten Hälfte die Stürmerreihe völlig. Die zahlreichen Angriffe wurden häufig vorgetragen und ihnen fehlte die Ruhe und Ueberlegung in der Tornade. Nach der Pause war Helmschen überlegen, ebenso Wuntelt auf Linksaußen. Die Käuferreihe der Chemnitzer spielte besser, als erwartet werden konnte. Sehr gut schlugen sich die drei Hinterhelfer.

Der Dresdner Sport-Club war im Sturm besser besetzt. Sehr gut spielten Sackenheim und Berthold. Hofmann war nicht in bester Form. Die Außen Schläfer und Hartmann lieferten Spielte für den verletzten Müller. Spielte erfolgreich. Ausgesprochen war die Leistung der Dresdner Käuferreihe, die von Anfang an stark defensiv spielte. Auch die Dresdner Hintermannschaft erledigte ihre Aufgabe gut.

Das von dem Schiedsrichter Schulz-Leibsig sehr gut geleitete Spiel begann mit einem schönen Angriff der Dresdner. Der Chemnitzer Sturm zeigte sich wenig durchschlagungskraftig. Die Dresdner hatten einige gute Chancen, die aber unausgenutzt blieben. In der 17. Minute fing Weggel im Chemnitzer Tor einen Schuß von Berthold sehr unsicher, kann aber gerade noch verhindern, daß der Ball ihm durch die Hände gleitet. Helmschen wird zweimal von Viebig und Krelich bei gefährlichen Alleinangriffen gekovvt. In der 29. Minute entsteht im Anschluß an einen Strafstoß vor dem Chemnitzer Tor eine heikle Situation. Sackenheim und Berthold schießen mehrfach aufs Tor, bis der Ball schließlich von Woch zur Ecke abgewehrt wird. In der 35. Minute fällt der Führungstreffer für die Dresdner. Hartmann erwirbt einen weit vorgelegten Ball gerade noch auf der Linie, seine Flanke kommt zu Sackenheim, der hart zum 1:0 einschleßt. Bereits zwei Minuten später fährt eine schöne Kombination durch Hartmann zum 2. Treffer. Wenig Zeit später setzt sich Helmschen durch, schießt aber an den Pfosten. Kurz vor der Pause wird der Chemnitzer

Käufer Haake bei einem Zusammenstoß mit Schläfer verletzt und erhebt sich erst nach der Pause wieder.

In der zweiten Hälfte spielt der Chemnitzer Haake im Sturm, während Müller in die Käuferreihe zurückgeht. Der Dresdner S.C. hat zunächst weiter mehr vom Spiel und kommt in der 50. Minute durch Berthold zum 3. Tor. Dann ist der Kampf eine Weile offen, bis in der 64. Minute Helmschen eine schöne Flanke von Wuntelt zum 3:1 verwandeln kann. Nun liegen die Chemnitzer meist im Angriff. Schneider verzieht eine gute Tor Gelegenheit durch schlechtes Schießen. Wuntelt setzt sich auf dem linken Flügel immer wieder durch und bringt viele brauchbare Flanken zur Mitte, wo aber die vielbeintige Dresdner Verteidigung verhindert, daß Tore fallen. Hofmann, Berthold, Krelich und Claus kämpfen mit großer Verbrissenheit. Helmschen zeigt schöne Einzelleistungen, hat aber kein Glück. In der 71. Minute verhindert Viebig durch Herauslaufen nur mit Glück einen zweiten Treffer der Chemnitzer. Ab und zu stoßen auch die Dresdner vor und sind dann stets sehr gefährlich. Mehr Minuten vor Schluß wird Haake wieder bei einem Zusammenstoß mit Schläfer zum zweiten Male verletzt. Helmschen in der 82. Minute einen 16-Meter-Strafstoß nicht verwandeln, weil die Abwehrmannschaft der Dresdner unbedeutend ist. Die letzten Minuten bringen einen aufregenden Kampf vor dem Dresdner Tor. Kurz vor Schluß muß auch Weggel noch einmal eingreifen. Er nimmt Hartmann den Ball ab und läßt bis in die gegenwärtige Spielhälfte. Schließlich scheitern aber alle Bemühungen der Chemnitzer, und es bleibt bei einem 3:1-Sieg der Dresdner.

Es war kein Weiser-Fußball.

Die sportliche Höhe, wie sie doch nicht mit Unrecht von den letzten zwei Amateuren auf den Meistertitel erwartet wird, erreichte dieser Meistertitelkampf nie. Aber selbst wenn man die typischen Begleitererscheinungen bei Meistertitelkämpfen in Rechnung zieht, konnte der aktivierte Kampf keineswegs begeistern. Die D.S.C. er waren unbestreitbar die bessere Mannschaft. Aber sie ließen sich in ihrem Nachteil zu deutlich merken, wie sehr sie ihrem Torvorsprung mißtrauten. Zu eindeutig beschränkten sie sich darauf, die Führung zu verteidigen, und das nahezu mit der ganzen Mannschaft. Dem Spiel des D.S.C. fehlte dadurch die große Linie und Bestimmtheit des Wollens. Die Chemnitzer hatten wirklich nicht mehr zu bieten als unerschütterliche Energie und einen sehr wirksamen Widerstand. Wenn man aber Schlüsse aus dem gestrigen Endspiel ziehen will, so wird man zu der Feststellung kommen, daß bei einem derartigen Spielniveau der V.M.B.-Meister in den Spielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft nicht viel zu bestehen haben wird. Der mitteldeutsche Fußball rangiert eben wieder gegenüber den anderen Verbänden in der zweiten Klasse. Bedauerlich!

Die Vorladung

der mitteldeutschen Fußballmeisterschaft.

Am kommenden Sonntag wird die Vorladungsrunde der mitteldeutschen Fußballmeisterschaft ausgetragen, für die der Verbandsschiedsrichterkonferenz folgende Paarungen festgelegt hat:

- In Dresden (Eigenkampfbahn): Dresdner S.C. — Wacker Leipzig. (Schiedsrichter: Kröger-Gera.)
 - In Chemnitz (Freudenplatz): F.S.V. Chemnitz — 1. S.V. Jena. (Schiedsrichter: Hohl-Galle.)
- Die Spiele beginnen beide um 16 Uhr.

Der Rieser Sportverein in Thüringen!

Die Ausbeute: 1 Sieg, 2 Niederlagen.

Die Ergebnisse:

- Karfreitag: gegen Jella-Weißitz 4:0 (2:0)
- Osternonabend: gegen Germania-Jimena 1:5 (0:3)
- Osternonabend: gegen T. u. H. Weisenfels 2:3 (0:0)

Bis auf den Einbruch in Jimena kann sich die sportliche Ausbeute schon sehen lassen. — Die Gegner waren durchaus recht spielfertig! Nach dem Spiel in Jella-Weißitz fuhr die Rieser Mannschaft am Osternonabend vormittag nach Bad Jimena. In Oberhof wurde erst einmal Station gemacht und die dortigen Sechswürdigen in Augenchein genommen. Kurort, Hünzburg-Sprunghaus, Hobbahn etc. waren fast für alle Radfahrer Teilnehmer Neugierigkeiten! Nachdem eine der schönsten Gegenden Thüringens durchfahren wurde, empfing uns in Bad Jimena der dortige F. V. Germania auf herzlichste! — Nachmittags wanderten wir zum Sportplatz. Etwa 1500 Zuschauer waren anwesend, — aber — o weh — der Platz stellte sich als eine Miniaturausgabe heraus. — Die Ausnahme viel zu kurz und schmal. Gleich der erste Einbruch ließ auf eine Niederlage schließen, denn auf kleinen Plätzen ist der einheimische Verein immer groß im Vorteil. Das Spiel sollte unsere Mutmaßungen bestätigen. Es hatte kaum begonnen, führte Jimena bereits 1:0. Bei dem Stande mußte der Ausgleich fallen, Hofmann hatte aber mit 2 Schüssen großes Bed. — Alle Abfälle und Verteidigerklänge gingen bis zum Strafraum der Gegenpartei, an Kombinationsspiel war nicht zu denken. Ehe man es sich verlor, führte Jimena mit 3:0, ohne im Feldspiel etwa überlegen zu sein. Nach der Pause mußte Andreis wegen Verletzung ausgewechselt werden. Die Rieser sind die Anstreifer und im Felde überlegen, viel haben, bringt es aber nicht, vielmehr erhöht Jimena auf 4:0, wäher durch Handballmeter sogar auf 5:0! Erst bei diesem Stande erhielt Hel durch Strafstoß das Ehrentor. — Wenn Jimena das Spiel auch verdient gewonnen hat, so ist das Resultat aber doch zu hoch ausgefallen.

Nach einem Ausfluge in Jimenas Berge wurde die Reise am Sonntag nach. fortgesetzt. Weisenfels wurde gegen Abend erreicht.

T. u. H. Weisenfels — R.S.V. 3:2 (0:0)

Das schönste Spiel der Reise und dennoch ging es verloren! In der ersten Halbzeit hielten sich beide Partien die Waage. Trotz des torlosen Halbzeitstandes gab es viele packende Momente zu sehen, jedoch gelang es keiner Partei, Tore zu erzielen.

Nach Seitenwechsel wurde die R.S.V.-Elf vor allen Dingen in der Stürmerreihe besser. Es wurde ausgezeichnet kombiniert und endlich gelang es Weisenbauer, durch Kopfball den R.S.V. in Führung zu bringen. Weisenfels antwortet mit Gegenangriffen, die immer durchdringlicher werden. Der erste Durchbruch bringt ihnen das erste Gegentor ein. Wirkung, der für Krelich im Sturm spielte, verpaßt eine große Gelegenheit, ebenso Andreis, Angriff auf Angriff brandet dem Tore der Weisenfels entgegen, aber ohne Erfolg. Der letzte Trud fehlt. Weisenfels ist glücklicher. Zweimal brechen sie aus der Umklammerung aus. Beide Male sind es Tore. Also 3:1 für Weisenfels. Endlich gelang es Weger, nach schöner Vorlage und Alleingang auf 3:2 zu verkürzen. Der Ausgleich hing dauernd in der Luft. Die Zeit ist aber zu kurz, um noch anzuholen. — Eine nicht verdiente Niederlage, jedoch ein feines Spiel. — Zu Wingen wird sich T. u. H. Weisenfels in Weila vorstellen, als Meister des Saale-Eisler-Gaues! Wird da der R.S.V. Revanche geben? Weitere Resultate des R.S.V.

R.S.V. Weila — Adria 1. dort 5:3!

R.S.V. 1. Jun. schlagen am Ostermontag Wittweide 99 mit 7:0! Eine feine Leistung! Am 2. Feiertag spielten die Jun. in Falkenberg 2:2.

R.S.V. 1. Jun. — Adria 1. Jun. 1:0.

Sportverein Rünkrig.

Spielt am 1. Feiertag.
Rünkrig 1. — 06 Dresden Sondermannschaft 4:5 (2:2).

06 gab einen guten und vor allem schnellen Gegner ab, trotzdem wäre das Spiel nicht verloren gegangen, wenn die Mannschaft vollständig zur Stelle war. Der Rünkriger Sturm verpaßte schöne Tor Gelegenheiten, und auch sonst wollte es nirgends recht klappen, vielleicht war daran auch die unglückliche Witterung schuld. Bei den Gästen gefiel vor allem die anständige Spielweise. — Adria Höder (R.S.V.) amüerte sehr gut.

Am 2. Feiertag.

Rünkrig Jun. — Ring-Greiling Jun. 3:5.
Die Jugend lieferte einen großen Kampf, mußte sich aber doch dem technisch besseren Gegner beugen, obwohl das Resultat zur Halbzeit noch 2:2 lautete. R.

R.S.V. Adria.

Die Weila vom R.S.V. gemann das Spiel am 1. Feiertag mit viel Glück 5:3. Die Rieser Mannschaft ging bei diesem Regenwetter und schlammigen Boden nicht aus. Die Verteidiger fanden zum großen Teil bei Feldüberlegenheit über der Mittellinie, so daß die Durchbrüche des Gegners immer gefährlich wurden. Die Hintermannschaft unsicher, Müller im Tor schenkte den Schlamm und ließ zum Teil die Bälle ungehindert passieren. Das 5. Tor des Gegners fiel durch 11 Meter wegen angeschossener Hand. Adria spielte die ersten 30 Minuten mit 10 Mann. Danisch als Retter in der Not schloß sehr. Die Weila trat in verstärkter Aufstellung an und konnte mit diesem Resultat zufrieden sein.

Das Spiel gegen Geringswalde 1. am 2. Feiertag gewann der Gegner 2:3 (2:2). Es war ein Spiel, an dem man seine Freude hatte. Geringsw. geht in der 20. Min. durch den Halblinken in Führung (Müller war herausgelaufen), 2 Minuten später heißt es 0:2. Kurz darnach ist Steglich mit dem ersten Tor erfolgreich. Nachdem gewandelt vollmäher einen 11 Meter sicher zum 2:2. In der 2. Halbzeit hatte Adria schöne Gelegenheiten, aber die Schüsse gingen an die Latte oder Pfosten — nur nicht ins Tor — das war eben Bed. Nur Geringsw. kann in der 2. Hälfte ein schönes Tor, für Müller unbarbar, erzielen. Man sah noch manch schönen Moment, der Ausgleich hing immer in der Luft, es sollte aber nicht sein. Adria konnte das Spiel gewinnen, aber man kann auch mit diesem Resultat gegen einen 16 klaffigen Gegner zufrieden sein.

Weitere Resultate sind:

Höderau 3. — Adria 2. . . . 4:1.

Adria 2. — Geringswalde 3. 2:2.

Adria 2. — R.S.V. Adria 0:1.

Nächsten Sonntag kommt Rühlberg zum Hinspiel. Wer wird der Sieger sein?
Weitere Sportmeldungen siehe an anderer Stelle.

Osterfußball.

Der an sich schon schwache Fußballbetrieb in Ostfachsen erfährt eine wesentliche Einschränkung dadurch, daß am Ostermontag die meisten Spiele wegen des Regens ausfallen mußten. Am Montag spielten die Sportfreunde Freiberger mit 2:1 gegen die Sportfreunde Leipzig. In der 16. Klasse fanden einige Gesellschaftsspiele statt. Zahlreiche Dresdner Mannschaften weilten auswärts.

Sportfreunde Freiberger — Sportfreunde Leipzig 2:1 (0:0).

Die Freiberger trugen gegen die spielstarken Leipziger einen überraschenden Erfolg davon, der aber nicht ganz unverständlich war. Das Spiel verlief meist ausgeglichen und brachte bis zur Pause keiner Partei einen Erfolg. Nach dem Seitenwechsel vermerkte Ruffig für Freiberger einen Handballmeter zum Führungstor. Den Ausgleich erzielte Reinklein. Dann konnte aber Neumann mit einem zweiten Tor den Sieg der Freiberger herbeiführen.

R.S.V. Höderau schlägt sich ehrenvoll.

Die Spiele in der 16. Klasse.

Am Ostermontag unterlag der BfB. Fortuna der Elf der Volkspolizeivereinigung nur knapp 1:2 (1:1). Der R.S.V. Höderau hatte mit 3:5 (1:2) das Nachsehen gegen die Sportvereinigung Eisenach. Auch der S.V. 07 wurde geschlagen, und zwar von dem S.V. Deutsche Reichsbahnklub Berlin mit 2:7 (1:5). Am Ostermontag gewannen die Berliner Bankpostler auch gegen den S.V. Niederelblich mit 4:1 (1:1). Den einzigen ostfächischen Sieg holte der S.V. Haderberg mit 4:3 (3:1) gegen die Spielvereinigung Naunus heraus.

Ostfächische Fußballmannschaften auswärts.

Zu Ostern weilten zahlreiche Mannschaften aus Ostfachsen auf Reisen. Die meisten von ihnen kehrten mit schönen Erfolgen zurück. Guts Muts Dresden erzielte am Sonntag in Beuthen gegen den sächsischen Meister Beuthen 09 ein hochbedeutendes 1:1 und kam am Montag in Erfurt gegen den vielstarken S.C. Erfurt sogar zu einem 2:1-Sieg. Ebenso hoch einschätzen ist der 3:1-Sieg, den Ring-Greiling in Teplitz gegen den Teplitzer R.C. davontrug. Die Spielvereinigung Dresden weilt am Montag in Jittau und gewann dort gegen den Jittauer R.C. mit 3:0. Dresdenia konnte Budissa Naunus knapp mit 2:1 schlagen. Dagegen unterlagen Sächswest Dresden mit 3:9 gegen Spielvereinigung Naunus und der S.V. 08 Weihen mit 2:3 gegen S.V. 08 Niederswerda. Auch der Rieser Sportverein holte sich in Thüringen neben einem schönen Sieg noch zwei Niederlagen.

Guts Muts in Beuthen und Erfurt.

Lor 6000 Zuschauer lieherten die Dresdner am Ostermontag in Beuthen ein ausgezeichnetes Spiel, das sie bei etwas mehr Glück hätten gewinnen können. Die erste Spielhälfte verlief torlos. Nach dem Seitenwechsel gelang dem in ausgereicherter Form stehenden John für die Dresdner der Führungstreffer. Bis 4 Minuten vor

Schluß hielten die Dresdner ihren Vorsprung, dann kamen aber die Sächsischen doch noch zu einem glücklichen Ausgleich.

Nach Zurücklegung von fast 700 Kilometer Bahnstrecke trafen die Dresdner nach einer langen Radfahrt erst am Montag mittag in Erfurt ein. Um so schwerer wiegt der 2:1 (1:1)-Sieg, den sie vor zahlreichen Zuschauern gegen den S.C. Erfurt davontrugen konnten, der beinahe ausschließlich dem Chemnitzer Polizeisportverein erst nach Spielverlängerung unterlegen war. Die Dresdner zeigten auch am zweiten Tage sehr gute Leistungen. Die Erfurter übernahmen in der 9. Minute durch ihren Halblinken die Führung, mußten sich aber bald darauf den Ausgleich gefallen lassen, den Kölig für die Dresdner erzielte. In der zweiten Hälfte konnte Kölig in der 57. Minute einen weiteren Treffer erzielen, der den Sieg bedeutete.

Ring-Greiling schlägt Teplitzer R.C.

Nachdem kürzlich bereits Guts Muts in Teplitz durch ein unentschiedenes Ergebnis den Dresdner Fußball gut vertreten hatte, gelang am Ostermontag dem ostfächischen Tabellenweiten sogar ein Sieg. Mit 3:1 (1:1) behielten die Dresdner die Oberhand. Sie hatten mehr vom Spiel und ihr Sieg war verdient.

Keine Vereinsfestlichkeit
ohne Plakate, Programme, Eintritt,
Karten, Diplome u. Ehrenurkunden.



Druckerei des „Rieser Tageblatt“

Bertram in Berlin gelandet

Mitten in die Flugveranstaltung, die am Ostermontag auf dem Tempelhofer Feld stattfand, fiel kurz nach 16 Uhr die Landung des Fliegers Hans Bertram.

Bertram war Montagmorgen um 2.30 Uhr in Athen gestartet und legte die Strecke ohne Zwischenlandung in 14 1/2 Stunden zurück. Den Rückflug hatte er ganz allein von Java aus angetreten; sein Weg führte über Sumatra, Indien, Persien, Irak, Syrien, Kleinasien, Griechenland nach Berlin. Die über 1400 Kilometer betragende Flugroute benötigte er in 6 1/2 Tagen.

Bertram wurde bekannt durch seine abenteuerlichen Erlebnisse, die er zusammen mit seinem Bordmonteur Klausmann bei einer Notlandung im australischen Busch hatte. Bertram flog im Februar des vergangenen Jahres von Köln mit einem Junters-Schwimmerflugzeug ab und wollte auf dem Wasserweg an der Küste Asiens entlang China erreichen. Diese Absicht gab er jedoch in Bangkok auf und flog über die niederländischen Inseln weiter zu einem Flug rund um Australien. Ueber der Timorsee verlor er sich bei einem Nachtflug und mußte, nachdem sein Brennstoff zu Ende gegangen war, an der völlig einsamen Nordwestküste Australiens landen. Er und sein Begleiter wurden nach über fünfzig Tagen von Eingeborenen in ganz erschöpftem Zustand gerettet. Später, nach seiner Erholung, verfuhrte er einen Retorflug Australien-England der aber scheiterte, weil bei einem Start auf einer der Zwischenstationen die Maschine schwer beschädigt wurde.

Der Begleiter Bertrams, Adolf Klausmann, ist bereits im Dezember in Begleitung eines Arztes nach Deutschland zurückgekehrt, doch hat er sich von den Folgen der erlittenen Strapazen noch nicht ganz wieder erholt. Ueber seine weiteren Pläne äußerte sich Bertram, daß er beabsichtige, in Deutschland Vorträge über seinen Flug zu halten und die auf der Reise gesammelten Erfahrungen praktisch zu bewerten.

Das Plädoyer des Staatsanwaltes im Moskauer Sabotageprozeß.

Moskau. Im Sabotageprozeß hielt nach Beendigung der Vernehmung der Angeklagten der Staatsanwalt Wofschinski ein Plädoyer. Der gegenwärtige Prozeß, so sagte er, ist von besonderer weltumfassender Bedeutung. Manche vom Klassenhaß geleitete Kreise verstoßen die Grenzen, die durch die Souveränität unseres Landes gezogen sind, und unternahmen den Versuch, auf den Prozeßverlauf einen moralischen Druck auszuüben. Wir erlauben und werden nicht erlauben, daß man sich in unsere inneren Angelegenheiten mischt. Den Kapitalisten gefällt unsere Prozeßordnung ebensowenig wie die fortschrittliche Aufdeckung der Beziehungen konterrevolutionärer Schädlinge zu bestimmten Kreisen der Bourgeoisie, insbesondere in diesem Prozeß zu bestimmten Kreisen der englischen Bourgeoisie. Ihnen gefällt nicht, daß das Sowjetgericht ein Klassengericht ist und verbreiten deshalb die Verleumdung, daß in der Sowjetunion keine Rechtspflege bestehe. Wir haben hier Zeugen, daß Thornton und Monkhause verurteilt, im Laufe des Prozesses diejenige Linie durchzuführen, mit der sie beauftragt waren, und die ihre Widerstandslinie in der ersten Auflage des sogenannten "Beispruches" findet. Für mich ist es völlig klar, sagte Wofschinski, daß die englische öffentliche Meinung durch eine Reihe künstlicher Manöver irreführt worden ist. Schändlich und garstig sind die Verbrechen, die Thornton und Monkhause verübten, doch habe ich keine Worte, um das Verbrechen der Entrüstung und Verachtung gegenüber Staatsangehörigen unseres Landes auszudrücken, die ihre Pflicht gegenüber Vaterland und Heimat verletzt haben.

Ein Grund, irgendwelche Beschuldigungen im Zusammenhang mit diesem Prozeß gegen Metro Widors zu erheben, liegt nicht vor. Die Handlungen und Verbrechen einzelner Personen des Moskauer Büros wollen wir nicht als von der Firma verübte Handlungen betrachten. Zum Schluß dieses ersten Teiles seiner Rede sagte Wofschinski die drei Hauptgruppen von Verbrechen gegen den Sowjetstaat zusammen: 1. Schädlingstätigkeit, 2. Militärspionage, 3. Verletzung als Kampfmethode gegen die Sowjetmacht.

Moskau. Die Staatsanwaltschaft erklärte in dem Sabotageprozeß, daß sich die Angeklagten nach Art. 58 des

sowjetrussischen Strafgesetzbuches schuldig gemacht hätten. Dieser Artikel sehe als Höchststrafe Erschickung vor. Es bestehe kein Grund, die Anklage gegen Greanow aufrecht zu erhalten, da er dem sowjetrussischen Staate keinen Schaden zugefügt habe. Bei der Urteilsprechung müsse berücksichtigt werden, daß die Regierung die Todesstrafe nicht etwa aus verächtlichen Motiven fordere, sondern lediglich die Verwirklichung der sozialistischen Revolution erstrebe. Die Verurteilung der Hauptangeklagten Gussell, Suchornitskij, Sobanoff, Kraschenninikoff, Solaloff, Macdonald, Monkhause, Korthwall, Gushann müsse so streng wie möglich sein.

Zwischenfall im Moskauer Sabotageprozeß.

London. Die Verhandlungen im Prozeß gegen die englischen Ingenieure sind Sonnabend in Moskau wieder aufgenommen worden. Gleich zu Beginn der Sitzung erhob sich der Anwalt Monkhause und protestierte, ehe man ihn daran hindern konnte, in großer Erregung dagegen, daß er 18 Stunden lang ununterbrochen verhöört worden sei. Dieser ganze Prozeß, so rief er, ist ein Betrug. Nachdem er tagelang die Ausführungen des Hauptbelastungszeugen Suchornitskij, des Chefs des Moskauer Kältewerkes, gehört habe, wolle er feststellen, daß der ganze Prozeß auf Anschuldigungen terroristischer russischer Ingenieure basiere. Bei diesen Worten bedeutete ihm der Richter, daß er doch derartige Erklärungen später abgeben könne. Monkhause rief, bevor er sich setzte, in das Mikrophon hinein: Ich kenne die Methoden, die hier angewandt werden, denn ich war ja selber einem 18 stündigen Verhör unterworfen.

Raubmord an einer Greifin

Die im 71. Lebensjahr stehende Witwe Böhling in Rotenburg (Hannover) wurde nach längerer Durchsuchung ihrer Wohnung in einem großen Kleiderschrank zwischen Bettfüßen gepreßt als Leiche gefunden; der Tod ist durch Ersticken eingetreten. Es liegt offenbar Raubmord vor. Eine größere Summe, die die Ermordete in der Wohnung aufbewahrt, hatten die Täter nicht gefunden. An der Haustür bemerkte man ein Kreiszeichen, das in der Bettlersprache soviel wie „alleinstehende Frau“ bedeutet.

Sprengstoffanschlag aufgedeckt

In Burghardisdorf bei Chemnitz gelang es 24 Leuten, einer großen Waffenschlebung sozialistischer Gewerkschaftsfunktionäre auf die Spur zu kommen. Beschlagnahmen wurden 22 Pistolen nebst Munition, 6 Gewehre, 5 Seitengewehre, Dolche und Gummiknüppel. Ferner wurde ein Sprengstoffanschlag aufgedeckt, der in Meinersdorf ausgeführt und den gesamten Verkehr im Zwönitztal lahmlegen sollte. Bisher wurden etwa 25 Personen in Haft genommen. Auch in Siegmarsitz man einer großen kommunistischen Terrororganisation auf die Spur gekommen, deren verantwortliche Führer rechtzeitig geflüchtet waren; es wurden trotzdem noch etwa 45 Personen in Schutzhaft genommen.

Der Torgauer Kreispartei-Unterschied.

Die Unregelmäßigkeiten bei der Torgauer Kreispartei nehmen, wie es scheint, einen größeren Umfang an, als ursprünglich vermutet wurde. Nach den bisherigen Nachprüfungen dürfte die Schadenssumme zwischen 500 000 und 700 000 RM liegen. Auch bei der Untersuchung der Geschäftsführung der Dommitzsch Filiale der Kreispartei ergab sich, daß der Fehlbetrag weit über 60 000 RM liegt. Die Staatsanwaltschaft hat Haftbefehl gegen Direktor Coordes-Torgau, Direktor Jeller-Dommitzsch den Angestellten Hegebold-Torgau und den zweiten Direktor Hennig erlassen. Die Verhafteten sind geständig, halten aber über Einzelheiten mit der Wahrheit zurück. Coordes und die anderen Verhafteten wollen durch verfehlte Spekulationen im Interesse der Kasse die Gelder verbraucht haben.

Auto von Eisenbahn überfahren

2 Tote, 3 Schwerverletzte
Ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen wurde auf einem ungeführten Bahnübergang in der Nähe der Station Hohenbrunn in Bayern von einem Eisenbahnzug erfasst und etwa 100 Meter weit mitgeschleift. Von den Insassen wurden zwei getötet, drei schwer verletzt.

Betrunkener Motorradfahrer

fährt in SS-Gruppe — Sieben Verletzte
An der Straßkreuzung Dorstener und Necklinghauser Straße in Wanne-Eickel fuhr ein Motorradfahrer in voller Fahrt in eine größere SS-Abteilung. Sieben SS-Leute wurden verletzt, einer von ihnen schwer. Der Motorradfahrer wurde sofort festgenommen; er hatte infolge Trunkenheit die Herrschaft über sein Fahrzeug verloren.

Piraten überfallen einen Zolltatter

Auf einen chinesischen Zolltatter, der in der Nähe von Macao während der Ebbe auf Grund geraten war, wurde von chinesischen Piraten ein Feuerbeschuss ausgeführt. Zwei englische Offiziere und ein chinesischer Ingenieur wurden getötet.

Segelflieger abgestürzt

Bei Segelflügen auf der Friesener Warte bei Bamberg ist aus bisher unbekannter Ursache das Segelflugzeug des Nürnberger Segelfliegers Paul B e d abgestürzt. Der Pilot ist auf dem Weg zum Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Flugzeugabsturz über Madrid

Ein Flugzeug, das sich zur Teilnahme an einer Flugveranstaltung aus Anlaß des Jahrestages der Republik nach Barajas begeben wollte, stürzte auf dem Flug dorthin über Madrid ab; es fiel auf das Dach eines Hauses und geriet in Brand. Der Flugzeugführer büßte dabei das Leben ein, der zweite Insasse des Flugzeuges konnte sich durch Abprung mit dem Fallschirm retten. Eine Hausbewohnerin wurde verletzt.



Ihr Gesicht, Herr Geschäftsinhaber,

zeigt sich in Ihren Druckfachen. Die Druckfache hat Ihre Geschäft größte Bedeutung. Es ist Ihre Person, die spricht, die mitteilen, aufklären oder bezaubern will. Sie können damit auch dort wirken, wohin Sie sonst nicht ohne weiteres gelangen. Je nachdem, welchen Charakter die Druckfache in Wort, Schrift, Papier und Aufmachung zeigt, kann sie erfolgreich sein, gleichgültig lassen oder gar abstoßen. Sie werden mit Ihren Druckfachen immer Sympathie erzeugen, wenn Sie uns als erfahrene Druck- und Veredelungsfabrikanten mit deren Ausführung beauftragen. Anfragen verpflichten zu nichts.

Druckerei des Niefer Tageblatt.

WOLFG. MARKEN Drei-Eichen-Hof VEREIN-RECHTSCHUTZ-VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU I. S.

(19. Fortsetzung.)

„Ja, das würde ich schon. Aber ich habe mein Handwerkszeug nicht mit und müßte erst Pinsel, Palette und Staffelei kommen lassen. Und ich kann doch den Damen nicht zur Last fallen. Sie haben ja leider kein Sommerfrühchenheim, sonst würde ich mich gleich einquartieren.“

Helga nahm wieder das Wort und sagte in ihrer ruhigen, freundlichen Art: „Darüber werden wir morgen sprechen. Jetzt trinken Sie Ihre Buttermilch aus. Anita, du bringst inzwischen das Fremdenzimmer in Ordnung. Wir müssen schlafen, die Pflicht ruft.“

Nach einer Viertelstunde war alles ruhig im Drei-Eichen-Hof.

Alle schliefen den Schlaf der Gerechten. Nur einer nicht. Anita wachte ein paar Mal auf, als der Hund anschlag, um dann wieder zu verstummen. Dann lachte sie leise für sich.

Ueber den Hof schlich nämlich viermal in der Nacht der neue Gast... der hübsche Vater... der Buttermilchtrinker. Warum schlich er wohl viermal über den Hof?

Früh um drei Uhr.
Water Christians tröstliche Flüste pöchten die Schläfer munter. Sie waren alle noch recht müde. Aber mit einem herzhaften Ruck flog die Bettdecke weg. Dann: herausgesprungen, den Kopf ins kalte Wasser, und munter waren sie. Um halb vier Uhr saßen sie unten am Kaffeetisch.

Die Türe ging auf, und mit einem lustigen „Guten Morgen allerseits!“ trat der Vater ein.

„Unser Gast, Herr Hans Berghoff,“ stellte Helga vor. „Er hat uns Grüße von unserem früheren Chef gebracht. So sind Sie doch schon so zeitig aus den Federn?“

„Jawoll! Ich habe Lust bekommen, mit zu ernten!“ Alle lachten.

„Jawoll, meine Damen und Herren. Ich... Heins Her-

mann Hans Berghoff, Hansdampf in allen Gassen... ich möchte meine... Buttermilch von gestern abend reell abarbeiten.“

„Wie ist sie Ihnen denn bekommen?“ fragte Anita mit spitzbübischem Lächeln.

„O danke, ganz ausgezeichnet. Buttermilch hat eine so... mildreinigende Wirkung, ganz wundervoll. Ich bin munter wie ein Fisch im Wasser, und alle Leiden, an denen ich von Kindesbeinen an laboriere... die sind weg, einfach verschwunden.“

Water Christian blieb die Spude weg.

Konnte der Fremde reden! Das ging wie eine Dredschleuder! Aber der Vater misßte ihm doch nicht. Er hatte ein so fröhliches Gesicht, so lustige, gute Augen, die von Herzensgüte sprachen.

Hans Berghoff bemerkte den Blick des Alten, trat zu ihm und klopfte ihm auf die Schulter: „Water Christian... war wohl der Name? ... Wie ist es denn, Water Christian, haben Sie nicht ein Paar alte Stiefel und ein altes Jackett? Wenn Sie auch mehr als drei Löcher drin sind... egal. Sehen Sie meine Schuhe an! Schimmschuhe, und dabei tanzt ich doch überhaupt nicht. Das tragen wir Berliner nun, das müssen wir tragen. Wie soll ich damit Weisen ernten?“

Water Christian betrachtete schmunzelnd das feine Schuhwerk.

„Darin geht's nicht. Ich werde Ihnen ein Paar von mir geben. Die werden Ihnen passen. Meine Konfirmandenschuhe!“

„Das wurde mit einem lauten „Hallo!“ quittiert.“

Während Water Christian nach den Schuhen und einem alten Jackett suchte, fragte Anita: „Verstehen Sie etwas von der Landwirtschaft, Herr Berghoff?“

„Und ob!“ entgegnete der Vater wichtig. „Denken Sie, ich habe da neulich ein wogendes Getreidefeld gemäht. Ich sage Ihnen, so ähnlich... der Getreidehändler Meyerstein bot mir für den Zentner Roggen elf Mark.“

„Köstlich! Sie haben angenommen?“

„Nein, das war mir zu wenig. Der Rahmen kostete mich schon mehr als elf Mark. Ich warte, ich kann ja warten, bis im nächsten Frühjahr die Getreidepreise steigen.“

Nach wenigen Minuten war Hans Berghoff in seiner neuen Kluft. Auf seinem wohlfrisiertem Haupte prangte ein riesenhafter Strohhut.

So zogen dann die Bewohner des Drei-Eichen-Hofs aus, den Weizen zu schneiden.

Christian und Sattler arbeiteten mit der Sense und legten ihn um, während Helga und Anita abrafften. Hans Berghoff drehte die Strohhelle und band die Garben zusammen. Es ging in strammem Tempo.

Bewunderungswürdig war Vater Christian, der so rasch schnitt, daß Hans Sattler alle Mühe hatte, nachzukommen.

Die Ueberraschung aber lag bei Hans Berghoff, denn er bewältigte spielend die Nachfrage nach Strohhellen der Abrafferinnen.

Anita wurde vor Aufregung ganz rot im Gesicht. Sie plagte sich, daß der Atem schwer ging. Aber Hans Berghoff blieb ihr auf den Fersen. Und er erzählte dabei:

„Meine Damen, ich muß Ihnen mal einen lustigen Scherz erzählen, einen Witz, den ich gestern hörte. Denken Sie: Sitt ein Mann in einem Eisenbahnzuge und ihm gegenüber ein anderer. Dieser bewußte andere Mann beschäftigt sich nun dauernd mit der Heizung. Mal dreht er auf warm, kurz darauf wieder auf kalt... und das andauernd, bis es dem anderen Herrn doch zu bunt wird. Er sagt ärgerlich: Aber mein Herr, so lassen Sie doch die Spielerei mit der Heizung. Was denken Sie, was der Herr entrüftet entgegnete? Aber erlauben Sie mal, ich bin doch... Vausfiker!“

Und so folgte eine lustige Geschichte nach der anderen. Dabei aber band er unermüdblich ab und drehte die Strohhelle mit einer Geschwindigkeit, daß die beiden Mädchen starr vor Staunen waren.

Schließlich fragte Helga: „Sagen Sie, Herr Berghoff, Sie sind ja der geborene Landwirt. Sie haben das ja besser heraus als mancher Landwirt, der es schon viele Jahre tut.“

„Ja, gelernt ist gelernt. Ich war einmal drüben in Kanada, und da ging mir das Geld aus. Von zu Hause kam es nicht so fix, und da habe ich bei der Ernte geholfen. Hat mir gut getan.“

„In Kanada waren Sie? Wann war denn das?“

„Vor sechs Jahren, Fräulein Sattler.“

„Wie alt waren Sie denn da?“

„Zwanzig. Ich werde sehr bald sechsundzwanzig Jahre alt.“

„Da sind Sie schon in der Welt herumgekommen?“

Der neue Geist und das Theater.

Der wachsende Einfluss Frankreichs erzeugte vor etwa 100 Jahren eine Erscheinung, die, mit der destruktiven Ueberwindung des journalistischen Denkens einhergehend, allmählich die gesamten geistigen, politischen und religiösen Lebensbereiche in ihren Bann schloß. Die Verdrängung der Wertbegriffe, die Ueberwertung des Technischen, Wirtschaftlichen und Materielle und die daraus folgende „Anflation des Geistes“, die Spaltung von Geist und Seele, von Glauben und Leben sind die Folgen einer Denkweise, die man richtig als „Anti-Germanismus“ bezeichnet hat und die aufs engste mit der Mächtigkeitsphantasie des Judentums in Literatur, Wissenschaft und Theater zusammenhängt.

Die psychologischen Ursachen dieser Geisteskränkung, die für das Judentum kennzeichnend ist, sind aber durchaus nicht mehr auf das Beschränkte, sondern eindeutig: der Jude, jeder Bindung zum Boden, zur Tradition, zu Volk und Mythos beraubt, muß naturgemäß zum Zwecke der Selbsterhaltung den Kampf gegen Feindschaft und Bodenständigkeit einseitig, wie gegen den Idealismus andererseits aufnehmen. Intellektualisierung, Desillusionierung und Psychologismus sind die Abwehrmaßnahmen des jüdischen Denkens (Psychoanalyse). Das ergibt die geistliche Verdrängung mit dem Liberalismus. Das Weltanschauungsbedürfnis zwingt ihn zur Opposition gegen alle genetisch-organischen Zusammenhänge. Die Hauptformen der jüdischen Geisteskränkung erschöpfen sich aus diesem Grunde in Sprachen, Sinnen, Worten, im Witz — nicht Humor, dazu fehlt die Idealität — in Verichten, Glauben, Heilensbüchern und Kritik. Diese journalistisch blühende Geisteskränkung ist gefährlich und bedrohlich, aber „noch so viele Blige machen doch keinen Tag“ (Vossler).

Die entschiedene Ablehnung dieses Denkens kennzeichnet die geistige Lage der Gegenwart.

Ein neuer Kulturwille fordert den geistigen Lebensraum der Nation.

Er fordert die Ueberbrückung der Kluft zwischen Wissenschaft und Nichtwissenden, die ein fallweise dummer Humanismus schuf, und die einen Teil des Volkes nicht Anteil nehmen ließ am geistigen Leben der Nation, am Reichtum der heimatischen Kultur und somit zur Spaltung in national und international Denkende wesentlich beitrug.

Er hat die Ähnlichkeit, eine Epoche geistiger Verwirrung aus der Vergangenheit deutscher Lebenswirklichkeit auszuzeichnen.

Es geht ihm um die Bewußtmachung der Nation, um den Fortschritt der völkischen Idee aus den Wirrnissen des politischen Kampfs in den Bereich der geistigen Ordnungen, um die neue Bindung mit den Mächten der Erde, des Blutes, der Landschaft, der Sprache, des Mythos! Denn die deutsche Jugend durchschaut den verhängnisvollen Irrtum eines intellektuellen Bildungs- und Fortschrittsbegriffs, der da mit der wachsenden Mächtigkeit der Sachwelt den Sinn von Persönlichkeit, Nation und Stamm aufzuheben trachtet, sie erkennt vielmehr die durch die mechanische Entwicklung des Wirtschaftslebens, die entpersönlichende Urbanisierung des Menschen und den rasenden Lauf der Völkerverbindungen Raumtechnik bedingte zwingende Notwendigkeit zur bewußten Wahrung der Persönlichkeitswerte wie zur bewußten Wertsteigerung der nationalen und menschlichen Eigenart.

Auf Dichtung und Theater angewandt heißt das: in den schöpferischen Mutterboden der Sprache greifen. Jede hohe Sprachkultur wächst aus dem Bilderreichtum, der Ursprünglichkeit und Sinnlichkeit des kammlich gebundenen Formgefühls hervor, aus dem Dialekt, wie auch die höchste Form der Schauspielkunst ihre Wurzel hat im kindlich-primitären Spieltrieb des Volkes, im Mimus.

Dieser Erkenntnis um den Wert der Stammeskultur und ihrer bewußten Pflege zum Wohle eines vielfältig gehaltenen und reichen deutschen Kulturbildes entspricht es daher, wenn das Staatliche Schauspielhaus Dresden nach der Ueberwindung von Hanns Johst's „Schlageter“, die zu einem nationalen Auftakt des neuen Dresdner Kunstlebens werden soll, neben dem zeitgenössischen und klassischen Drama großen Stils mit dem Aktus „Deutsche Heimat“ vor die Öffentlichkeit tritt, einer Reihe Volks- und Dialektspiele aus allen deutschen Gauen, die mit der originellen bayerischen Kleinaktform die „Der Zwischenfall“ von Joseph Maria May und des Darmstädter Uebergall unvergleichlicher Charakterrolle „Dillrich“ eröffnet wird.

Das Theater gliedert sich wieder ein in den großen Lebensprosa deutscher Art und Kunst, dessen bedingungslose Voraussetzung zu allen Zeiten heimatische Verbundenheit bleibt.

Dr. Wolfgang Ruder, Kommiss. Dramaturg der Säch. Staatstheater, Theaterfachgruppe.

Vermischtes.

Ein Rattenkrieg von Rattenkäse- und Käsewurst-Verletern. Von Anfang März 1930 bis Ende 1931 „arabieren“ der 45 Jahre alte Reinhard Mohr aus Deutsch-Walstorf (Ober-Sachsen) und sein 22 Jahre alter Sohn Franz Joseph Mohr aus Düsseldorf in zahlreichen Städten, z. B. in Mannheim, Heidelberg, Stuttgart, Nürnberg, im Rheinland, in Breslau, Wien, Dresden, Leipzig Unternehmungen irgenbweltlicher Art. Sie errichteten eine Leinwandfabrik, einen Gemüsegroßhandel, Autoverkaufsstellen usw., die in Wirklichkeit nur „Luftgebäude“ waren. Sie stellten dann eine große Anzahl von Verletern, Arbeitern, Angestellten usw. ein, die eine Ration stellen mußten. Mit dieser Ration verschwanden dann die Betrüger. Der junge Mohr wurde bereits Mitte vorigen Jahres vom Schöffengericht Dresden zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Vater und Sohn sollten sich nun auch noch vor dem Schöffengericht in Mannheim verantworten, da man in Dresden die Mannheim, Heidelberger, Würzburger und Stuttgarter Fälle nicht mit abgeurteilt hatte. Ingesamt handelt es sich um 98 Fälle! Der alte Mohr konnte jedoch wegen Krankheit nicht zur Verhandlung erscheinen. Sein Sohn konnte von Wlad sagen, denn das Gericht hielt die erwählten Fälle für eine Fortsetzung der einseitigen Handlung, die in Dresden bereits abgeurteilt worden ist, und stellte das Verfahren ein. Dagegen wird eine neue Hauptverhandlung anberaumt werden, wenn der alte Mohr verhandlungsfähig ist, der als „Gest“ des Rattenkäsewurstunternehmens zu betrachten ist. Sein würdiger Sohn, der ihm Beihilfe geleistet hatte, wird zu dieser Verhandlung als Zeuge erscheinen.

Großfeuer am Bierwaldstätter See. Der über dem Bierwaldstätter See materidly sich erhebende Kurplatz Hagenhof wurde in der Nacht vom Ostermontag zum Montag durch Großfeuer heimgelacht. Der Brand entstand in dem zur Zeit noch nicht eröffneten Parkhotel und zerstörte den Speisesaal sowie die angebauten Gesellschaftsräume und Terrassen. Dann griff das Feuer auf das angebauten Bahnhofsrestaurant über, das ebenfalls eingeebnet wurde. Es dauerte fünf Stunden, bis die Feuerwehren des Brandes Herr geworden waren. Der Sachschaden wird auf 300 bis 350.000 Franken beziffert. Tausende vergebend — die Kinder hungerten. Das Schwurgericht in Wochum verurteilte die 42-jährige Witwe des im Bergwerk verunglückten Bergmanns August H. aus Herten wegen vorläufiger Brandstiftung zu einem Jahre Zuchthaus. Die Angeklagte hatte nach dem Tode ihres Mannes eine Versicherungssumme von 10.000 Mark erhalten, ferner bezog sie monatlich eine Anwartschaftsrente von 228 Mark für sich und ihre sechs Kinder. In geradesu unverantwortlicher Weise vergebend sie aber das Geld in Gesellschaft ihrer Liebhaber oder in völlig unwirtschaftlichen Ankäufen. Sie ließ ihre Kinder hungern, so daß diese von der Wohltätigkeit unter-

stützt werden mußten. Als die Gemeinde Herten die für eine Krankenbehandlung der Kinder aufzubringenden Kosten von 3300 Mark durch eine Zehnerziehung auf ihr Haus, das der verstorbenen Ehefrau ihr hinterlassen hatte, sicherstellen ließ, stellte die Angeklagte am Spätabend des 5. November v. J. das Haus in Brand.

Das wechselvolle Schicksal der „Lühow“. In Bremen beginnt man jetzt mit den Abwicklungsarbeiten an der „Lühow“ des Norddeutschen Lloyd. Die „Lühow“ hat damit ein an wechselvollem Schicksal reiches Schicksal erlebt. 1914 wurde der Dampfer im Suezkanal beschlagnahmt und als Truppentransporteur nach Alexandria gebracht. „Lühow“ wurde „Dumtsend“ umgetauft, umgebaut und fand die erste Verwendung bei der Ausrüstung von Gallipoli. Der nächste Beruf des Dampfers war, als Lazarettschiff nach England entsandt zu werden. Dann folgten zwei neue Truppentransporte von Norwegen aus. Zwei Jahre fuhr „Dumtsend“ unter britischer Flagge, dann bekam auch sie den U-Boot-Krieg zu spüren: Am 2. Januar 1917 riß ihr ein deutsches Torpedoboot vor Kreta ein mächtiges Loch. Notdürftig gelichtet, wurde dann die Keile nach England angetrieben, fests unter U-Boot-Gefahr. Vor dem Kanal schien das Schicksal des Schiffes beiseite, doch mit letzter Kraft — und gebrochener Welle — konnte Blomouth erreicht werden. Im Oktober 1918 entging das Schiff nochmals mit genauer Not dem Torpedierwerden. — Der Dampfer wurde noch bis 1922 im Mittelmeer gefahren, um dann in der Themse aufgelegt zu werden. Als der Lloyd „Dumtsend“ zurückward, kam der alte Name wieder zu Ehren und auf 43 Gesellschaftsfahrten hat die wiedererstandene „Lühow“ über 10.000 Menschen frohe Tage vermittelt.

„Trobendungen“ aus Schmugglerhand. Vor einigen Jahren stieß die Zollabteilung in Köln und die Kriminalpolizei in Berlin und Hamburg auf die Spuren eines großzügigen Kontrabandiers von Schmugglern, dem allerdings sehr rasch das unaußere Handwerk gelegt werden konnte, nachdem einer der 13 Komplizen gefasst worden war. Von Tabakwaren, die offenbar aus Holland geschmuggelt waren, wurden von Köln aus „Trobendungen“ nach Berlin und Hamburg geschickt. Gestiefel die Ware und war der Absatz vorbereitet, wurden die Artikel in jeder gewünschten Menge geliefert. Die Spezialität der Bande bestand darin, die erforderlichen Handverlesen zu fälschen. Allein in einem Falle konnte einem inzwischen verstorbenen „Fabrikanten“ nachgewiesen werden, daß er über eine Million nicht versteuerten Zigaretten unter der Hand verkauft hatte. Die ganze Bande war vom Berliner Landgericht zu empfindlichen Strafen verurteilt worden, mit denen sich vier Angeklagte zufrieden gaben. Die restlichen neun Mitglieder der Bande aus Köln und Hamburg legten Revision beim Reichsgericht ein, die jetzt verworfen worden ist.

Von einem Tanzbären angefallen. Zwei Wärensührer besaßen mit ihren Bären in Kreuzfeld-Friedland auf dem Weidemark nach Schölkau. Als der eine Führer seinen Bären füttern wollte und ihm hierzu den Kautschuk abnahm, ohne das Tier vorher anzubinden, fiel der Bär über ihn her. Nur mit Unterstützung von Bekannten gelang es dem Ueberfallenen, unter dem Bären hervorzukommen und zu flüchten. Der Bär rannte in ein nahegelegenes Wäldchen. Nach langer Jagd wurde er aufgestöbert und erschossen.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 19. April.
Berlin — Stettin — Magdeburg.
15.20: Stunde der Frau. — 16.30: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. — 17.30: Abendkonzert der Technik: Was wollen Sie im Rundfunk sehen? — 17.45: Die Schule beginnt! Hörbericht. — 18.05: W. A. Mozart: Sonate A-dur. — 18.30: Hans Henning Freiliger Graze liest eigene Prosa. — 18.50: Stimme zum Tag. — 19.00: Stunde der Nation: Aus Breslau: Sonnenberg, Hörspiel von Arnold Bronnen, Musik von Ernst August Weikel. — 20.00: Rag von Schillings-Konzert. — 21.05: Bagriker humor. — 22.05: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend bis 24.00: Langmusik.
Königsbrunnhausen.
15.00: Kinderstunde: Was Ihr wollt! — 15.45: Jochen Klepper: „Was im Lehrenfeld“. — 16.00: Die neue Wartburg-Waldbühne in Eisenach. — 16.30: Konzert. — 17.10: Deutschland und die nordischen Länder. — 17.30: Die Frühjahrskämpfe im Westen 1918. — 18.05: Tägliches Hauskonzert. — 18.40: Viertelstunde Kunstschmelz. — 19.00—20.00: Berliner Progr. — 21.10: Der Jüngling im Feuerofen, Hörfolge aus den Dichtungen von Heinz Stegmann. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — 23.00: Aus Königsberg: Nachtkonzert.



Die Kleinanzeigen

Im Nießer Tageblatt beachten, bedeutet für jeden, auf seinen Vorteil bedacht sein. Auch ihr wohnt die Nacht der Presse inne. Das verpißten besonders die, die sich selbst schon die gute Wirkung der Gelegenheitsanzeige zuunne gemacht haben. Wer etwas verkaufen oder kaufen will, wer eine Wohnung oder ein Zimmer sucht oder zu vermieten hat, wer Geld braucht oder welches zu verleihen hat, wer seinem Kind Nachhilfe-Unterricht erteilen lassen will usw. kommt am leichtesten und schnellsten zum Ziel durch eine kleine Anzeige im Nießer Tageblatt.

WOLFG. DREI-EICHEN-HOF

VERLEBTER-RECHTSCHUTZ-VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU
(20. Fortsetzung.)
„Ich habe allerhand gesehen. Aber wahrlich, in unserem regneten Deutschland ist es doch am allerhöchsten. Keine Nation der Welt hat ein so schönes Land wie wir Deutschen. Wir wollen es nur nicht wissen. Da spukt eine wirklichkeitsfremde Romantik in den Köpfen herum, und wenn sich jeder alles richtig besieht, so stimmt das Sprichwort: Warum in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nah.“
Dabei machte er ein so drohendes Gesicht, daß beide Mädels hell aufschrien, worauf die beiden unermüdlichen Mäher erstarrten einen Augenblick innehielten.
Der Maler winkte ihnen zu und holte ein Fläschchen mit Cognac, das er bei sich trug, heraus.
„Ein Schluck gefällig, meine Herren?“
Schmunzelnd nahm man das Angebot an.
Dann ging die Arbeit weiter.
Nach drei Stunden lag der Weizen.
Sattler und Christian Pölker atmeten schwer.
„Das war ein Stück Arbeit, Fräulein Kettler,“ sagte Christian. „Das waren gut hundert Zentner gut und gern.“
„Ich sage fünfundsiebzig,“ fiel Hans Sattler ein.
Auch der Maler bemühte sich als Lagator. Er zählte die Reihen, multiplizierte und sagte dann: „Es sind mindestens fünfundsachtzig Zentner.“

Frau Else hatte inzwischen das Frühstück bereitet. Als die Schnittter und Raffer vom Feld kamen, hatten sie alle einen Bärenhunger, und es schmeckte ihnen vorzüglich.
„So ein herzhafter Hunger ist doch was Göttliches!“ sagte der Maler vergnügt und schnitt sich eine stramme Scheibe Schinken ab. „Ich glaube, meine Damen, einen so herzhaften Hunger haben Sie in Doktor Kochs Büro nie gehabt.“
„Bestimmt nicht, Herr Berghoff,“ entgegnete Anita. „Uebrigens, ist Doktor Koch jetzt verheiratet?“
„Nein, die Verlobung mit der Fleischermeisterstochter ist doch zurückgegangen. Schön-Gewinnchen trotz zwar zu

Kreuzen und wollte alles wieder eintreten, aber Koch hat sich als ganzer Mann gezeigt. Es wäre ihm in dieser Ehe auch miserabel bekommen, denn das Mädel ist maßlos eitel und ohne Erziehung.“
Helga schüttelte den Kopf.
„Das hätte ich nicht gedacht. Ich hätte Doktor Koch nicht zugetraut, daß er sich eine solche Geldpartie entgegen läßt.“
„Gott ja! Sie war dreihundert Risse schwer, aber Koch hat die richtige Anschauung. Er sagt: Warum sich für dreihundert Risse vielleicht eine auf die Dauer untragbare Last aufbürden? Ich verdiene als Rechtsanwalt mein Brot reichlich und kann mir leisten was ich brauche, und das genügt schließlich auch. Ich kann ganz gut in einem Opel fahren, es braucht kein Rolls-Royce zu sein. Stimmt doch?“
„Das ist eine ganz vernünftige Ansicht.“
„Uebrigens, Koch wäre gerne selber mal gekommen und hätte Sie aufgesucht. Er hat Sie alle im besten Bedenken. Aber er wagte es nicht. Der gute Koch hat wahrscheinlich Ihnen gegenüber das Gefühl einer moralischen Schuld.“
„Doktor Koch wird uns willkommen sein,“ entgegnete Helga ruhig. „Wir freuen uns, daß wir uns in ihm getraut haben, daß er jetzt doch ein anderer zu sein scheint als früher.“
„Das ist er zweifellos geworden. Er hat gelernt.“
Anita nahm das Gespräch wieder auf:
„Sie sind Maler, Herr Berghoff?“
„Ja, malen Sie am liebsten?“
Hans Berghoff sah tief sinnig vor sich hin.
„Ja, mein Fräulein, das ist sehr schwer zu sagen. Am liebsten... Wästenlandschaften.“
„Wästenlandschaften?“ sagten sie alle erstaunt.
„Natürlich Wästenlandschaften! Was glauben Sie, wie schön die sich malen lassen. Oben gelber Sand, unten gelber Sand, an den Seiten gelber Sand.“
„Und in der Mitte?“ lachte Anita.
„Auch gelber Sand.“
„Das ist eigentlich unerhört einfach.“
„Ja, freilich. Das ist dann ganz erfüllt vom Geist des Primitiven. Primitive Kunst... die große Mode. Was denken Sie, ich habe neulich ein Bild gemalt: Begegnung zweier Mähren in einem Tunnel. Ich sage Ihnen, das ist so realistisch... Sie können sich noch soviele Mähe geben, Sie sehen die zwei Mähren nicht. Sie sind ja so schön schwarz

wie der Tunnel. Eine Symphonie in Schwarz! Wenn ich der Ausstellungsleitung den Titel des Bildes nicht angebe, dann wird das Bild das ungelöste Rätsel der ganzen Ausstellung bleiben.“
Nun lachte sogar der alte Christian.
Der muntere Maler gestiel ihm sehr gut. Das war ein richtiger Berliner, das heißt, ein richtiger wohl nicht. Denn die große Klappe, die hatte er nicht. Er war ein Späßvogel, lustig und von wundervollem Temperament, aber er ließ jeden reden, er nahm keinem das Wort vom Munde weg und mühte sich nicht zu glänzen.
„Nun, wie ist es, wollen Sie unseren Drei-Eichen-Hof malen?“ fragte Helga. „Ich stelle Ihnen unser Fremdenzimmer für vorläufig acht Tage zur Verfügung, wenn Sie brav sind auch länger.“
„Das ist ein Geschenk, Fräulein Kettler. Jawoll, ich werde den märchenhaften Drei-Eichen-Hof malen. Jawoll! Heute noch schreibe ich eine Karte und lasse mir meine Malutensilien kommen.“
„Und Vater Christian müssen Sie auch malen,“ sagte Anita.
„Am... Porträts liegen mir ja nicht so richtig, aber dieser wundervolle Charakterkopf des braven Vaters Christian, der darf nicht ungemalt bleiben. Wird gemacht.“
Christian horchte. Was hatte der Maler gesagt? Wundervoller Charakterkopf! Ordentlich stolz war der alte. Jetzt hatte der Maler einen Stein bei ihm im Brett.
„Uebrigens,“ sagte Hans Berghoff, „ich habe Ihre wundervolle Gartenanlage bestaunt. An Ihrer Stelle würde ich aber für noch mehr Mistbeete sorgen. Da ist nämlich jetzt eine gute Gelegenheit.“
„Und die wäre?“ fragte Helga gespannt.
„An Groß-Lichterfelde wird eine Fabrik abgerissen, die einem Bekannten von mir gehört. Man müßte die Fenster vom Abbruch wegtreten. Es sind mindestens hundert Stück. Die kriegt man spottbillig, das Stück für eine Mark. Leuzer brauche ich sie nicht zu bezahlen.“
Die Bewohner des Drei-Eichen-Hofes horchten interessiert. „Da würden wir sofort zugreifen,“ erklärte Helga. „Das wäre für uns ein Geschenk. Das Frühgemüse wird ja sehr gut bezahlt.“
„Wenn es den Damen recht ist,“ erklärte Hans, „dann rufe ich vom Dorke aus einmal an und lasse die Fenster herkommen.“
(Fortsetzung folgt.)

Thüring vom Torjyn in Bild und Wort.



Korruption am Pranger.
Der nationalsozialistische Ausschuss zur Untersuchung der Verfehlungen bei der Hamburger Gasgesellschaft veranlaßt jetzt in den Geschäftsräumen der Gesellschaft eine Ausstellung des gefundenen Belastungsmaterials. Unser Bild zeigt die interessierte Menge vor den Auslagen in der Geschäftsstelle.



Dr. Frank Kommissar für die Erneuerung der Justiz.
Die Reichsregierung beabsichtigt, dem Reichspräsidenten den Führer der nationalsozialistischen Juristen, Rechtsanwalt Dr. Frank II., zum Reichskommissar für die Erneuerung der Rechtspflege vorzuschlagen.



Planvolle Jugendertüchtigung.
Im Döberitzer Militärlager ist zur Zeit eine größere Ab-
teilung der Jugend-Organisation „Jungsturm“ unter-
gebracht. Die Jungen sollen sich hier im Geländespiel und
Marschieren üben, sowie im Gemeinschaftsgeist erproben.
Unser Bild zeigt die kleinen Soldaten bei der Brot- und
Schmalzsaugabe.



**Minister Göring besucht das italienische Luftfahrt-
ministerium.**

Ministerpräsident Göring hatte unter Begleitung des
italienischen Luftfahrtministers General Balbo dessen
Ministerium einen Besuch ab, wo er von den Beamten be-
geistert begrüßt wurde. Das Ministerium hat einen Speise-
raum, wo auch der Minister im Kreis seiner Beamten sein
Gefäß einnimmt. Göring hat ebenfalls mit Balbo zusammen
in diesem Raum gegessen. Unser Bild zeigt die beiden
Minister im Speiseraum.



Der Befreier Finnlands,
General Graf von der Goltz, der im Jahre 1918
Finnland von der bolschewistischen Herrschaft befreite, traf
jetzt zu den Feiern des 15. Jahrestages der Befreiung in
Helsingfors ein und wurde von einer Ehrenkompanie der
dortigen Bürgerwehr empfangen.



Zum Geburtstag des Reichskanzlers.

Das Braune Haus in München, Sitz der Parteileitung der
NSDAP, und des obersten SA- und SS-Stabes. Von
seinem Arbeitszimmer in diesem Hause leitete Adolf Hitler
von mehreren Jahren die nationalsozialistische Freiheits-
bewegung.

Bilder rechts.

Die Eltern Adolf Hitlers.

Dieses Bild seiner Mutter trug der Frontsoldat Hitler
während des ganzen Krieges im Brustbeutel als Talisman
über seinem Herzen. Sein Vater in Uniform als öster-
reichischer Polizeibeamter.
(Photo Hoffmann)



Generalprobe für das Reitturnier in Rom.

Unsere Bilder berichten von der letzten öffentlichen Probe
für die internationalen Springkonkurrenzen in Rom.
Oben: die deutsche Mannschaft, die schon zweimal die „Coppa
Mussolini“ gewann und hoffentlich diesmal den wertvollen
Preis endgültig in ihren Besitz bringen wird. Unten: Unter
den Zuschauern bemerkte man General Freiherr v. Hammer-
stein, Chef der Heeresleitung (zweiter von links), und den
neuen Oberpräsidenten von Hannover, Luge

